

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hakenkreuzbanner. 1942-1943 1942

313 (12.11.1942)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Badenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2.- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Donnerstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 315

Mannheim, 12. November 1942

Sicherung der europäischen Mittelmeerküste

Deutsche und italienische Truppen im Durchmarsch durch Südfrankreich

Unser Gegenschlag

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 11. November.

Entschieden und schnell wie stets haben Führer und Duce gehandelt. „Wir werden alle unsere Schläge vorbereiten — wie immer gründlich — und sie sind immer noch zur rechten Zeit gekommen“, erklärte Adolf Hitler Sonntagabend in seiner Münchener Rede. Mittwochfrüh ist der durch Roosevelt und Churchills Überfall auf Nordafrika unvermeidlich gewordene Gegenschlag geführt worden: die Achsenstruppen durchziehen im Blitztempo das bisher unbesetzte Frankreich, um die Mittelmeerküste in ihren sicheren Schutz zu nehmen. Der Aufruf des Führers an das französische Volk sagt alles, was zu diesem epochalen Ereignis in dieser Stunde gesagt werden muß. Wir wissen, daß die Feinde als nächstes den Überfall auf die französische Mittelmeerküste und auf Korsika planten. So war es eine zwingende Notwendigkeit, hier blitzschnell die Abwehr zu schaffen, damit sich nicht das Wiederholende ereignen sollte, was gegenwärtig in Nordafrika abrollt. Algier, Oran und nun auch Casablanca und Rabat sind in der Hand der Nordamerikaner und Engländer. Marseille, Toulon, Nizza sollten nach den Plänen Roosevelt und Churchills das gleiche Schicksal erleiden. Das ist verhindert worden. Die Sicherheit der Festung Europa konnten hier die französischen Soldaten allein nicht verbürgen. Die Achse hat aber die Pflicht, dieses Europa zu schützen. Sie ist der Pflicht nachgekommen und jeder Mann in Frankreich kann heute gewiß sein, daß kein amerikanischer oder englischer Soldat den Boden des kontinentalen Frankreichs im Süden betreten wird. So wird das französische Volk davor bewahrt, daß sein eigener Boden Kampfplatz der zweiten Front wird.

Der Führer hat in seinem Aufruf deutlich gemacht, daß die deutsche Wehrmacht nicht als Feind des französischen Volkes, nicht als Feind der französischen Soldaten kommt. „Nur dort, wo durch blinden Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegengesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung zwingen.“ Es scheint, als ob dieser Appell an die französische Vernunft gewirkt hat. Die französische Nachrichtenagentur verbreitet einen Aufruf des Präfekten von Toulon: „Deutsche Truppen werden im Laufe des Tages in Toulon eintreffen. Ich fordere die Bevölkerung auf, absolute Ruhe zu bewahren. Unseren Patriotismus können wir nur durch ein würdevolles Verhalten und durch einen Geist der Fortsetzung siehe Seite 2

Aufruf des Führers an das französische Volk

Berlin, 11. November. (HB-Funk)

Der Führer hat heute folgenden Aufruf an das französische Volk gerichtet:

„Franzosen! Offiziere und Soldaten der französischen Wehrmacht!“

Am 3. September 1939 wurde durch die englische Regierung ohne Grund und ohne jede Veranlassung Deutschland der Krieg erklärt.

Es ist damals leider den verantwortlichen Arrangeuren dieses Krieges gelungen, auch die französische Regierung zu bewegen, sich ihrerseits der englischen Kriegserklärung anzuschließen.

Für Deutschland bedeutete dies eine unverstehliche Herausforderung.

Die deutsche Regierung hatte von Frankreich nichts gefordert und nichts verlangt. Sie hatte an Frankreich keine Zumutungen gestellt, die es hätte verletzen können.

Das deutsche Volk, das nun mit dem Blute seiner Männer diesem Angriff entgegentreten mußte, hatte keinen Haß gegen Frankreich empfunden. Trotzdem brachte dieser damit ausgelöste Krieg über zahllose Familien in beiden Ländern Leid und Unglück.

Nach dem Zusammenbruch der französisch-englischen Front, die mit der Flucht der Engländer aus Dünkirchen zur Katastrophe ausartete, erging an Deutschland das Ersuchen um die Gewährung eines Waffenstillstandes.

Das Deutsche Reich hat in diesem Waffenstillstandsvertrag nichts verlangt, was der Ehre der französischen Armee hätte Abbruch tun können. Aber es mußte Vorsorge getroffen werden dagegen, daß, wie es im Interesse der britischen Kriegsanstifter liegt, durch bezahlte Agenten früher oder später der Kampf wieder würde beginnen können.

Das Ziel Deutschlands aber war es nicht, Frankreich zu demütigen oder zu vernichten, oder das französische Weltreich zu zerstören, sondern das Ziel war im Gegenteil, durch ei-

Die Demarkationslinie überschritten

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. (HB-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen haben am 11. November früh zum Schutze des französischen Territoriums gegenüber den bevorstehenden amerikanisch-britischen Landungsunternehmen in Südfrankreich die Demarkationslinie zum unbesetzten Frankreich überschritten. Die Bewegungen der deutschen Truppen verlaufen planmäßig.

Auch italienische Truppen haben die Demarkationslinie überschritten

Rom, 11. Nov. (HB-Funk)

Amtlich wird bekanntgegeben: Gleichzeitig mit dem Vorrücken deutscher Truppen sind italienische Truppen Mittwochvormittag in das nicht besetzte französische Gebiet eingedrückt.

Erneutes Treuebekenntnis der französischen Regierung zu Pétain

Vichy, 11. Nov. (Eig. Dienst)

Im französischen Ministerrat vom Dienstag nachmittag haben sämtliche in Vichy anwesenden Regierungsvertreter nach Kenntnis der Entscheidungen Marschall Pétains den Oberbefehl in der französischen Wehrmacht zu übernehmen, den Marschall gebeten, empfangen zu werden. Sie machten sich zu Sprechern des Präsidenten Laval, um dem Marschall einmütig ihre unverbrüchliche Treue zum Ausdruck zu bringen.

Giraud brach sein Ehrenwort

Darlans Schicksal unbekannt

Berlin, 11. Nov.

Wie aus Meldungen englischer und amerikanischer Nachrichtendienste und Agenturen hervorgeht, ist der französische General Giraud mit Hilfe amerikanischer Agenten nach Französisch-Nordafrika gelangt. Giraud, der im Frankreich-Feldzug in deutsche Gefangenschaft geriet, war unter Ausnutzung ihm gewährter Erleichterungen aus der deutschen Kriegsgefangenschaft entflohen. Durch Ehrenwort gegenüber dem französischen Staatschef war Giraud an den Aufenthalt in einem südfranzösischen Ort gebunden. Giraud steht französischen Emigrantenkreisen, die mit England zusammenarbeiten, nahe.

Admiral Darlan ist von einer Besichtigungsreise, auf der er sich zuletzt in Algier aufhielt, bisher nicht zurückgekehrt. Über sein Schicksal ist in amtlichen französischen Kreisen nichts bekannt.

Briten rauben die französischen Kriegsschiffe in Alexandria

Ankara, 11. Nov. (Eig. Dienst)

Die seit Abschluß des deutsch-französischen Waffenstillstandes im Jahre 1940 im Hafen von Alexandria von Engländern internierten Einheiten der französischen Kriegsmarine sind von der britischen Kriegsmarine „übernommen“ worden, wie am Dienstag in Ankara eingegangene Meldungen aus Kairo berichten. Die Kriegsschiffe sind unter britisches Kommando gestellt worden, und werden zur Zeit zum Auslaufen vorbereitet.

Tunis bereitet Verteidigung vor

Vichy, 11. Nov. (Eig. Dienst)

Der neue Oberbefehlshaber des Sektors Constantine-Tunis, General Barre, hat alle Maßnahmen für die Verteidigung des Landes ergriffen, wird Dienstag aus Tunis gemeldet. In Bizerta, Sfax und Tunis sind der Meldung zufolge die Verteidiger bereit, dem Befehl Marschall Pétains Folge zu leisten.

Rom zum Entschluß des Einmarsches

Rom, 11. Nov. (Eig. Dienst)

Die Verlautbarung von dem Einmarsch deutscher und italienischer Truppen in das bisher unbesetzte Frankreich wurde in Italien gegen 13 Uhr Mittwoch bekannt. Die Bevölkerung nahm diese Maßnahmen der Achsenführung mit tiefem Verständnis und tiefer Genugtuung auf. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist nach immer wieder von italienischer Seite geäußerten Ansichten der Friede Europas nur durch das Zusammenstehen aller europäischen Völker gegen den gemeinsamen Feind zu gewährleisten. Man anerkennt die absolute Notwendigkeit einer sofortigen Reaktion von deutsch-italienischer Seite, die darin bestehen mußte, die strategischen Punkte des unter französischer Staatshoheit stehenden Gebietes zu besetzen und diese Punkte gegen die vom Feinde geäußerten strategischen Absichten zu schützen.

pen sind angewiesen, durch ihre Haltung dem französischen Volk so wenig als möglich Belastungen zuzufügen. Möge das französische Volk aber bedenken, daß es durch die Haltung seiner Regierung im Jahre 1939 das deutsche Volk in einen schweren Krieg gestürzt hat, der über Hunderttausende von Familien tiefes Leid und Bekümmernis gebracht hat.

Es ist der Wunsch der deutschen Regierung und ihrer Soldaten, wenn irgend möglich nicht nur mit den Angehörigen der französischen Wehrmacht gemeinsam die französischen Grenzen zu schützen, sondern vor allem auch mitzuhelfen, die afrikanischen Besitzungen der europäischen Völker für die Zukunft von räuberischen Angriffen zu bewahren.

Nur dort, wo durch blinden Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegengesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung erzwingen. Im übrigen werden sicher zahlreiche Franzosen den verständlichen Wunsch besitzen, von der Besatzung erlöst zu werden. Aber sie alle dürfen überzeugt sein, daß es auch dem deutschen Soldaten lieber wäre, in seiner Heimat bei Frau und Kind oder im Elternhaus leben und friedlich arbeiten zu dürfen. Je schneller deshalb die Macht niedergeschlagen wird, die seit 300 Jahren in Europa Staat gegen Staat hetzt und die auch Frankreich in der Vergangenheit so oft beraubte und augenblicklich wieder zu berauben im Begriff ist, um so früher werden die Wünsche der besetzten französischen Lande und der besetzenden deutschen Soldaten gemeinsam in Erfüllung gehen.

Alle besonderen Fragen werden im Einvernehmen mit den französischen Behörden geregelt und gelöst.

Den 11. November 1942.

gez.: Adolf Hitler.

Sie kommen als Freunde

Berlin, 11. November.

In dieser Stunde rollen deutsche Truppen-transporte durch das unbesetzte Frankreich nach Süden, um an der Küste ihre Positionen zu beziehen. Sie haben den Auftrag, den Kontinent gegen eine Wiederholung des Überfalles zu schützen, wie er vor wenigen Tagen gegen die atlantischen und mittelmeerischen Küsten Französisch-Nordafrikas verübt wurde. Die Maßnahme war notwendig geworden, da der deutschen Regierung zur Kenntnis kam, daß die „Alliierten“ in Ausweitung ihrer Aggression auf die Besitzungen der längst aus der Kriegführung ausgeschiedenen Franzosen, die nächsten Angriffe gegen Korsika zur Inbesitznahme der Insel und gegen die südfranzösischen Küste richten würden. Es entsprach der hohen Auffassung, die die Führung der Achsenmächte von ihren Verpflichtungen gegenüber unserem Kontinent beiseit, dem Überfall auf die Sicherheit Europas vorzuziehen. „Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten“, heißt es in dem Aufruf des Führers an das französische Volk. „Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu regieren. Sie hat nur ein Ziel: jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinem Verbündeten zurückzuschlagen.“

Mit völliger Offenheit wird in diesen klaren Worten ausgesprochen, was einzig nottut: Es kommt darauf an, den Gegner vom Eindringen in ein wenig geschütztes europäisches Gebiet zu hindern, von dem aus er seine Aggression in die Kerngebiete unseres Erdteils vortragen könnte. Wie in der Luft und zu Wasser werden nun auch zu Lande deutsche und französische Soldaten nebeneinanderstehen und vielleicht auch gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen. „Franzosen! In Mutterland und im Kolonialreich, habt Vertrauen zu eurem Marschall, der an nicht anderes denkt, als an Frankreich“, rief Pétain in einer Rundfunkansprache dem französischen Volk zu. Ihm, den das Schicksal in der schwersten Stunde seines Vaterlandes auf den einsamen Posten des Staatschefs gestellt hat, ist es gemäß, nur an die Sicherheit und den ruhigen Fortbestand Frankreichs zu denken. Der deutschen Führung obliegt die weitere ausgreifende und vor der Gegenwart wie der Zukunft verantwortungsvollere Aufgabe, die Unantastbarkeit Europas zu garantieren. Wenn der Präsident des Senatsausschusses der USA für Auswärtige Angelegenheiten, Senator Tom Connally, erklärt, die Vereinigten Staaten hätten ihre Flotte und Armee über eine Entfernung von 4800 km entsandt, um bei der Restauration der französischen Institutionen zu helfen, so ist — unterstellen wir selbst, daß die Erklärung ehrlich gemeint war — damit noch keineswegs eine Rechtfertigung des Gangsterstreiches gegen die nordafrikanischen Küsten gegeben. Was heißt das „die Restauration der französischen Institutionen“? Die mit der Zungengeläufigkeit des politischen Routiniers geprägte Wendung kann nur bedeuten, daß Washington jenes Frankreich von 1938 und 1939 wieder erstehen sehen möchte, das sich von seinen Juden und Freimaurern, seinen Reynaud und Daladier in die Katastrophe dieses Krieges hetzen ließ. Es wäre ihm lieb, wenn heute etwas Ähnliches geschähe: wenn Frankreichs Soldaten statt dem Befehl ihres obersten Befehlshabers zu folgen, sich dem Kommando der Verrätergeneräle unterstellten und den Landungsstruppen der Demokration die Bresche öffneten, die selber auf dem Boden Europas zu schlagen sie nicht fähig sind.

Sie hatten damit gerechnet, schon in Afrika auf Gegenliebe zu stoßen. Daß sie stattdessen in Casablanca und bei Oran vom Feuer der Küstenbatterien begrüßt wurden, war eine schlimme Enttäuschung. Noch schwerer in dessen wäre sie, wenn sie es sich einfallen ließen, die Hand nach Deutschland oder Europa auszustrecken. Hier würden sie sich nicht nur kleinen, für den modernen Krieg kaum gerüsteten Kolonialdetachements gegenübersehen, sondern der Vorkraft einer modernen und siegesgewohnten Armee. Mag sein, daß das allein schon genügt, sie zu Überlegungen zu zwingen, die sehr schnell zu dem Schluß führen würden, es lohne sich nicht, bei Marseille die Banditentaktik von Algier zu wiederholen. Jede andere Konsequenz jedenfalls wäre töricht. Das würden ihre Landungsstruppen innerhalb weniger Stunden am eigenen Leibe erfahren.

Als Churchill am Anfang dieser Woche vor das Unterhaus trat, um die Ereignisse in Nordafrika nach seiner Weise rhetorisch zu bewirtschaften, erklärte er: „Dies ist noch nicht das Ende. Nicht einmal der Anfang des Ende. Vielleicht ist es aber das Ende des Anfangs.“ Der Gedankengang ließe sich leicht

fortführen. In der Tat hat der Gegner nach mehr als drei Jahren des Zögerns, Planens, Vorbereitens und Rüstens endlich einen Anfang gemacht, der sich zu fetten Schlagzeilen ausmünzen läßt; aber vielleicht ist jetzt schon das Ende dieses Anfanges da. Freilich, so will Mr. Churchill nicht verstanden werden. Indes, man kann seinen Worten durchaus diese Deutung geben, denn mit der Festsetzung in Nordafrika, selbst, wenn sie noch viel weitere Strecken erfaßt, und sogar wenn sie gegen den weniger heftigen Widerstand derer erfolgt wäre, denen zu helfen man heuchlerisch vorgibt, ist ja noch nichts getan. Es ist etwas ganz anderes, wenn wir die Südfanke Europas am afrikanischen Gestade des Mittelmeeres schützen, als wenn sich der Feind nordafrikanischer Gebiete in der strategischen Absicht bemächtigt, von hier den Sprung nach Europa zu wagen. Natürlich ist es denkbar, daß dergleichen geschieht. Um ein solches Manöver zu verhindern, kämpft ja unser Afrikakorps in Ägypten; doch der Verwirklichung des feindlichen Vorhabens stehen ganz andere, natürliche und jetzt auch militärische Schwierigkeiten gegenüber, als der Defensiv-Aufgabe, die Rommel gestellt war.

Churchill schwelgt in Zukunftsmusik wenn er meint: „Die Nazis würden sich künftig der Luftüberlegenheit gegenübersehen, die sie so oft rücksichtslos gegen andere angewandt hätten“. Noch ist kein Anzeichen dafür zu entdecken, und fast will es scheinen, daß auch dem britischen Premier bei dem Unternehmen, das zu vertreten er vor das Unterhaus hingetretten war, nicht recht wohl ist. Denn ganz eindeutig bezeichnet er den Präsidenten der Vereinigten Staaten als den Urheber des Überalles, sich selbst dagegen bloß als den „aktiven und eifrigen Stellvertreter“ des Freundes im Weißen Haus. Es kann uns gleichgültig sein, welche Rolle der eine oder der andere in dem mit aller Sorgfalt und Tücke vorbereiteten Handstreich gegen den früheren Festlandsdegen England-Amerikas gespielt hat. Es berührt uns auch nicht, daß Churchill schon so weit in die Verteidigung gedrängt ist, daß er sich selbst eine dienende Rolle zuerkennen muß und daß er ausdrücklich betont, er sei „nicht der Erste Minister des Königs geworden, um den Vorsitz über die Liquidation des britischen Imperiums zu führen“. Daß die Franzosen einmal so gutgläubig oder leichtfertig waren, den Fortbestand ihres eigenen Imperiums aufs Spiel zu setzen, würde uns ebenso wenig tangieren, wenn nicht die unberührte Existenz ihres Nordafrika-Reiches die unabdingbare Voraussetzung für die Sicherheit Europas wäre. Das ist der einzige Gesichtspunkt, auf den wir verpflichtet sind: Europa! Es geht heute wieder darum, wie damals in Norwegen unseren Erdteil gegen die Aggression außereuropäischer Mächte zu schützen. Darum entschloß sich der Führer dazu, die mittelmeerischen Küsten Frankreichs der Obhut seiner Soldaten zu unterstellen. Sie kommen nicht als Feinde, sondern als Freunde des neuen Frankreich. Kurt Pritzkolet.

Unser Gegenschlag (Fortsetzung von Seite 1)

Disziplin beweisen. Jede Auflehnung gegen diesen Befehl wird unbarmherzig unterdrückt werden. Der Präfekt von Marseille hat nach einer anderen amtlichen französischen Meldung, um dem gleichen Zweck zu dienen, angeordnet, daß von 20 Uhr bis 5 Uhr die Straßen nicht betreten werden dürfen und alle öffentlichen Lokale geschlossen werden. Die Legion der französischen Frontkämpfer und Freiwilligen der nationalen Revolution richtete am Mittwoch über Rundfunk einen Aufruf an die Legionäre. Sie hätten nur einer Anweisung Folge zu leisten, nämlich treuer denn je dem Marschall zu gehorchen. Sein Befehl an die Legion seien die einzigen Richtlinien. Der Aufruf warnt vor den unzähligen falschen Gerüchten, die ausgestreut würden, um Frankreich in verschiedene Lager zu teilen. Wer sich solcher falschen Gerüchte bediene und sie weiter gäbe, mache sich eines Verbrechens gegen die Einheit des Vaterlandes schuldig. Die Legionäre werden aufgefordert, nur den Nachrichten Glauben zu schenken, die von den Führern der Legion gegeben werden.

Diese Warnung vor den Gerüchten richtet sich gegen ein Londoner Manöver. Es gibt nichts, was seit zwei Tagen vom englischen Nachrichtendienst nicht ausgestreut würde, um die Franzosen in ein Durcheinander zu stürzen. Dazu gehört das am Mittwochnachmittag von Reuter verbreitete Gerücht, Pétain habe Vichy verlassen. In Wahrheit trat um 17 Uhr in Vichy der französische Ministerrat unter dem Vorsitz des Marschalls Pétain zusammen. Laval, der am frühen Nachmittag in Vichy eintraf, war anschließend gleich vom Marschall zu einer halbstündigen Besprechung empfangen worden. Später fand der erwähnte Ministersterrat statt. Die französische Regierung arbeitete Mittwoch wie immer im Vichy Hotel du Parc. Das Informationsministerium forderte am Nachmittag in einem Kommuniqué die Franzosen auf, Besonnenheit zu bewahren und kündigte an, daß die Bevölkerung über alle Vorgänge auf dem laufenden gehalten würde.

Es gibt einen auf der Feindseite, auf dessen Beifall Churchill und Roosevelt verbiegen dürfen. Das ist Stalin. Kein Wort des Kommentars zu anglo-amerikanischen Überfall auf Nordamerika wurde bisher in Moskau gegeben. Die Gründe dafür sind naheliegend: Nicht in Nordafrika, sondern in Europa will Stalin die zweite Front, weil er sich von dem Überfall auf Französisch-Nordafrika keine Entlastung verspricht. Churchill hat dieses in seiner Rede am Mittwochnachmittag vor dem englischen Unterhaus notgedrungen bestätigt. Die Churchill-Ausführungen zeigen erneut, daß die Briten und Amerikaner keinen Angriff gegen die französische Atlantikküste wegen unserer starken Abwehr wagten. Roosevelt hat verraten, daß der Überfall auf Nordafrika schon vor rund einem Jahr, nämlich zum Wochen nach Pearl Harbour, zwischen ihm

Bombentreffer auf amerikanisch-britische Landungsflotte

Treffer auf einen Flugzeugträger / Torpedotreffer auf britisches Schlachtschiff im Nortalantik

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkukasus und am Terek-Abchnitt wurden zahlreiche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt und Beibruststellungen des Feindes durch Artilleriefeuer zerschlagen.

In Stalingrad lebhafteste Stoßtrupptätigkeit.

An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab. Schlachtflieger griffen in die Erdkämpfe mit Erfolg ein. Ungarische Truppen bereiteten einen Übersetzversuch des Feindes. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene Stoßtruppannehmungen durchgeführt und einige feindliche Vorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflieger setzten ihre Angriffe gegen Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen fort.

An der ägyptischen Front nehmen die beabsichtigten Bewegungen der deutschen und italienischen Truppen, die in erfolgreichen Gefechten zwölf feindliche Panzer zerstörten, ihren Fortgang. Die britische Luftwaffe verlor vier Flugzeuge.

Deutsche und italienische Jagdflieger schossen in Luftkämpfen gegen überlegene feindliche Luftstreitkräfte vom 5. bis 10. November 27 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte bekämpften weiterhin die amerikanisch-britische Landungsflotte an der Küste Nordafrikas. Ein Flugzeugträger und ein großes Handelsschiff erhielten Treffer. Kampfflieger schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. November stießen Schnellboote gegen den feindlichen Geleitverkehr an der britischen Ostküste vor, versenkten unter heftigen Kämpfen gegen britische Zerstörer vier Schiffe mit 11 000 Bruttoregistertonnen und beschädigten zwei Schiffe sowie ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer. Alle Boote sind zurückgekehrt. Ein im Kampf beschädigtes eigenes Schnellboot wurde in einen deutschen Stützpunkt eingeschleppt. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden vier britische Bomber abgeschossen.

Im Nortalantik traf ein deutsches Unterseeboot ein britisches Schlachtschiff der Queen-Elizabeth-Klasse durch Torpedo. Eine schwere Explosion wurde beobachtet.

Erfolge italienischer Torpedoflugzeuge in den algerischen Gewässern Ein Kreuzer versenkt, ein Kreuzer beschädigt, ein 15 000-Tonner erledigt

Rom, 11. November. (HB-Funk) Im italienischen Wehrmachtsbericht vom Mittwoch heißt es:

An der ägyptischen Front gingen die vorgesehenen Bewegungen der italienischen und

deutschen Truppen weiter, die in günstig verlaufenden Gefechten ungefähr zehn Panzerfahrzeuge zerstörten. Die Luftwaffe der Achse war stark eingesetzt und schoß vier britische Flugzeuge ab. In der Zeit vom 5. bis 10. November einschließlich hat die feindliche Luftwaffe, wie aus verspätet noch eingelaufenen Meldungen hervorgeht, im ganzen in Luftkämpfen über Nordafrika 27 Flugzeuge verloren.

Staffeln unserer Torpedoflugzeuge führten erneut Angriffe gegen die englisch-amerikanischen Flottenverbände in den algerischen Gewässern durch. Ein feindlicher Kreuzer erhielt drei Torpedotreffer, die ihn auseinanderrißen. Der Kreuzer ging schnell unter. Ein weiterer wurde beschädigt. Ein 15 000-BRT-Dampfer wurde getroffen und erhielt, wie beobachtet wurde, Schlagseite. Mit seinem Untergang ist zu rechnen.

Einer unserer Verbände führte mit großem Erfolg einen Bombenangriff gegen den Flugplatz von Algier durch, bei dem große Brände entstanden.

Vom ägyptischen Kriegsschauplatz

Berlin, 11. Nov. (HB-Funk)

An der nordafrikanischen Front hat sich die Lage am 10. November gegenüber dem Vortage kaum verändert. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen setzten die Nachhuten ihre erfolgreichen Abwehrkämpfe fort. Zwischen den deutsch-italienischen Hauptkräften und den nachdrängenden Briten ist ein beträchtlicher Zwischenraum entstanden, so daß die deutsch-italienische Panzerarmee ihre Bewegungen unbehindert fortsetzen konnte. In den Aufstellungen trafen erneut versprengte Kampfgruppen ein, die sich an den Hügeln des Dschebel entlang durchgeschlagen hatten. Die Verschlammung der Wüste hat die Bewegungsmöglichkeiten der Briten erheblich eingeengt.

Ein „wohlwollendes“ Zugeständnis

Rom, 11. Nov. (Eig. Dienst)

Der neue Befehlshaber der nordamerikanischen Truppen im Nahen Osten, General Andrews, gab bekannt, auf Grund eines Abkommens zwischen London und Washington habe der britische Oberkommandierende, General Alexander, den Oberbefehl über die USA-Truppen im Orient übernommen. Das darf man wohl als „wohlwollendes“ Zugeständnis und Gegengewicht gegen die Unterstellung der am Raubüberfall auf Französisch-Nordafrika beteiligten britischen Verbände vor allem des britischen Flottenchefs Admiral Cunningham, unter dem Oberbefehl des USA-Generals Eisenhower werten.

Neue dänische Regierung erklärt

Kopenhagen, 11. Nov. (HB-Funk)

Die unter der Führung des Außen- und Staatsministers Scavenius stehende dänische Regierung hat eine Programmklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: Die neu gebildete Regierung, die ihre Funktionen übernommen hat, wird nach innen die bisher geführte Politik fortsetzen. Nach außen wird die Regierung es als ihre wichtigste Aufgabe ansehen, für eine Stärkung und Befestigung des guten und nachbarfreundlichen Verhältnisses zwischen Dänemark und Deutschland zu wirken.

Hohe Ehrungen für nationale Leistungen

Anerkennungsurkunden für Betriebsführer und Betriebsobmänner

Berlin, 11. Nov. (HB-Funk)

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels überreichte am Mittwoch einer Gruppe von Betriebsführern und Betriebsobmännern die Anerkennungsurkunden des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, und des Reichsministers für Bewaffung und Munition für vorbildlichen Leistungseinsatz in der Betriebsgemeinschaften. In einer kurzen Ansprache betonte Dr. Goebbels, daß die gewaltige Leistung der deutschen Schaffenden in entscheidendem Maße dazu beigetragen habe, dem Führer und seiner tapferen Soldaten immer und überall die Möglichkeit zur Entfaltung der Initiative zu geben. Dies zeigt sich gerade jetzt wieder,

wo die hinterhältigen und völkerrechtswidrigen Aktionen unserer Gegner durch schnelle und starke Gegenschläge des Führers beantwortet würden. Der deutsche Arbeiter wisse im Gegensatz zum Weltkriege heute genau, daß es in diesem Völkerringen um Sein oder Nichtsein der Nation und damit auch um seine eigene Zukunft gehe. Nur so sei sein rücksichtsloser Arbeitseinsatz zu verstehen. Arbeiter und Arbeitsführung, die jetzt für ihre im besten Sinne nationalen Leistungen eine so hohe Ehrung empfangen, könnten des Dankes des ganzen Volkes gewiß sein.

Regelung am Bußtag

Berlin, 11. Nov. (HB-Funk)

Der Bußtag, der zu den auf einen Sonntag verlegten Feiertagen gehört, fällt in diesem Jahr auf Sonntag, 15. November 1942. An ihm sind der Unterhaltung dienende Veranstaltungen verboten.

Eine in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung beschränkt diese Bestimmungen ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr. Aus die besonderen Verhältnisse in den luftgefährdeten Gebieten und auf die Tatsache der Wiedereinführung der Normalzeit ist dabei Rücksicht genommen. Im übrigen gelten die erwählten Bestimmungen über das Verbot der Unterhaltungsveranstaltungen nur für die Teile des Reiches, in denen der Bußtag staatlich anerkannter Feiertag ist.

In Kürze

Französische Arbeiter. Im Laufe des Dienstag verließen vier Züge mit französischen Arbeitern den Pariser Ostbahnhof in Richtung Deutschland. In Compiegne traf am gleichen Tage ein Zug mit entlassenen Kriegsgefangenen ein.

Auch Haiti bleibt die Beziehungen zu Vichy ab. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Port au Prince hat auch Haiti die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

Frankreich sperrt seine Grenzen für die Amerikaner. Die französische Regierung hat ihre Grenze nach der Schweiz und Spanien für alle amerikanischen Staatsangehörigen gesperrt. Von der Schweiz und Spanien sind entsprechende Gegenmaßnahmen bisher nicht ergriffen worden. 451 Mal im Sturzkampfflugzeug eingesetzt. Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bleckl, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Guadalcanar, Townsville, Alëuten

Industriellen-Konferenz in Tokio / 57 Gesetzesvorlagen für den Reichstag

Bern, 11. Nov. (Eig. Dienst)

Während sich die amerikanische Presse mit Meldungen aus Nordafrika geradezu überschlägt, geht ein anderes Unternehmen, das von den USA-Journalisten auch einmal als großer Sieg in die Welt posaunt wurde, seinem kläglichen Ende entgegen. Die Schlacht auf Guadalcanar ist in ein Entscheidungsstadium geraten. Nachdem die Japaner am 8. Nov. allein 141 Bunker und Erdbefestigungen zerstörten und starke japanische Flotteneinheiten in den Kampf eingriffen, haben sich die amerikanischen Truppen weit in das Innere der Insel zurückgezogen, wo auf engstem Raum zusammengedrückt eine Schlacht entbrannt ist, deren Ende Tod oder Gefangenschaft heißt.

Aber auch auf den anderen Kriegsschauplätzen sind die japanischen Soldaten nicht müßig. So lagen amerikanische Stützpunkte im Süd-Pazifik unter dem Hagel japanischer Bomben. In Cuva, der Hauptstadt der Fidschi-Inseln, wurden im Hafen- und Militärbarackenviertel umfangreiche Zerstörungen angerichtet. Dann wurde die noch immer brennende australische Hafenstadt Townsville erneut angegriffen und das bereits schwer mitgenommene Lagerhausviertel völlig zerstört. 20 Seemeilen ostwärts Townsville wurde ein 6000 BRT großer Phosphatdampfer durch Bombenwurf versenkt. Von zwölf amerikanischen Bombern, die von Florida kommend, Guadalcanar angreifen versuchten, wurden neun bei nur einem japanischen Verlust abgeschossen.

Auch im hohen Norden auf den Alëuten liegt die japanische Wehrmacht im harten Kampf. Nach Bekanntgabe des japanischen Hauptquartiers fanden dort in der Zeit vom 12. Juni bis 31. Oktober 1942 81 Luftkämpfe statt, in denen 32 Feindflugzeuge bei 15 japanischen Verlusten abgeschossen wurden.

Da neben dem Einsatz der Wehrmacht auch der Einsatz der Industrie kriegsentcheidend ist, hat Ministerpräsident Tojo 200 Industrieführer zu einer Konferenz nach Tokio geladen. Bei dieser Konferenz, auf der Tojo selbst das Wort ergriff, sollen die neuen Maßnahmen, die die Regierung zur Erhöhung der Kriegsproduktion treffen will, besprochen werden.

Um die Regierungsmitglieder so wenig wie möglich zu belasten, wird auch die Sitzungsperiode des Ende Dezember zusammentretenden Reichstages auf ein Minimum beschränkt werden. Die 57 Gesetzesvorlagen, die dem Reichstag unterbreitet werden, werden gleichfalls nur Dinge betreffen, die im Rahmen der Kriegführung eine wichtige Rolle spielen.

Hohe Ehrungen für nationale Leistungen

Anerkennungsurkunden für Betriebsführer und Betriebsobmänner

Berlin, 11. Nov. (HB-Funk)

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels überreichte am Mittwoch einer Gruppe von Betriebsführern und Betriebsobmännern die Anerkennungsurkunden des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, und des Reichsministers für Bewaffung und Munition für vorbildlichen Leistungseinsatz in der Betriebsgemeinschaften. In einer kurzen Ansprache betonte Dr. Goebbels, daß die gewaltige Leistung der deutschen Schaffenden in entscheidendem Maße dazu beigetragen habe, dem Führer und seiner tapferen Soldaten immer und überall die Möglichkeit zur Entfaltung der Initiative zu geben. Dies zeigt sich gerade jetzt wieder,

wo die hinterhältigen und völkerrechtswidrigen Aktionen unserer Gegner durch schnelle und starke Gegenschläge des Führers beantwortet würden. Der deutsche Arbeiter wisse im Gegensatz zum Weltkriege heute genau, daß es in diesem Völkerringen um Sein oder Nichtsein der Nation und damit auch um seine eigene Zukunft gehe. Nur so sei sein rücksichtsloser Arbeitseinsatz zu verstehen. Arbeiter und Arbeitsführung, die jetzt für ihre im besten Sinne nationalen Leistungen eine so hohe Ehrung empfangen, könnten des Dankes des ganzen Volkes gewiß sein.

Regelung am Bußtag

Berlin, 11. Nov. (HB-Funk)

Der Bußtag, der zu den auf einen Sonntag verlegten Feiertagen gehört, fällt in diesem Jahr auf Sonntag, 15. November 1942. An ihm sind der Unterhaltung dienende Veranstaltungen verboten.

Eine in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung beschränkt diese Bestimmungen ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr. Aus die besonderen Verhältnisse in den luftgefährdeten Gebieten und auf die Tatsache der Wiedereinführung der Normalzeit ist dabei Rücksicht genommen. Im übrigen gelten die erwählten Bestimmungen über das Verbot der Unterhaltungsveranstaltungen nur für die Teile des Reiches, in denen der Bußtag staatlich anerkannter Feiertag ist.

In Kürze

Französische Arbeiter. Im Laufe des Dienstag verließen vier Züge mit französischen Arbeitern den Pariser Ostbahnhof in Richtung Deutschland. In Compiegne traf am gleichen Tage ein Zug mit entlassenen Kriegsgefangenen ein.

Auch Haiti bleibt die Beziehungen zu Vichy ab. Nach einer nordamerikanischen Agenturmeldung aus Port au Prince hat auch Haiti die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

Frankreich sperrt seine Grenzen für die Amerikaner. Die französische Regierung hat ihre Grenze nach der Schweiz und Spanien für alle amerikanischen Staatsangehörigen gesperrt. Von der Schweiz und Spanien sind entsprechende Gegenmaßnahmen bisher nicht ergriffen worden. 451 Mal im Sturzkampfflugzeug eingesetzt. Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bleckl, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Algier — Oran — Casablanca

Die Aktion Roosevelts gegen Französisch-Nordafrika charakterisiert sich eindeutig als ein imperialistischer Raubzug schon dadurch, daß sie sich gegen die wertvollsten Teile des französischen Kolonialbesitzes richtet. In Algerien leben 853 000 Franzosen; die Europäer machen in



dieser Kolonie nicht weniger als 14 Prozent der gesamten Einwohnerschaft aus. In Anbetracht seiner besonders starken Europäerbevölkerung und seiner Nähe zum Mutterlande wird Algerien von Frankreich auch staatsrechtlich nicht als Kolonie im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eher als eine Art gleichberechtigtes Nebenland des französischen Mutterlandes betrachtet.

Wie stark die wirtschaftliche Verflechtung zwischen Frankreich und Algerien ist, geht daraus hervor, daß 1938 12,4 Prozent der französischen Ausfuhr nach Algerien gingen und 10,5 Prozent der französischen Einfuhr von dort herkam. Was das für Algerien bedeutet, zeigt die Tatsache, daß der Güteraustausch mit dem französischen Mutterlande 75,1 Prozent der Einfuhr und 83,5 Prozent der Ausfuhr Algeriens ausmacht. Insbesondere der Ausfuhr Algeriens aus Weizen, Olivenöl und Eiern, von Wolle, Baumwolle, Häuten und Fellen sowie von einer Reihe von mineralischen Rohstoffen hat Frankreich große Bedeutung. Die „Selbstlosigkeit“, die Roosevelt schon so oft bewiesen hat, bewährt sich also aufs neue dadurch, daß er seine Hand jetzt nach diesem für Frankreich besonders wertvollen Gebiet ausstreckt.

Die Stadt Algier ist die Hauptstadt von Algerien; sie liegt in einer geschützten Bucht der nordafrikanischen Mittelmeerküste und besitzt einen vorzüglichen Hafen. Von den 220 000 Einwohnern der Stadt sind nicht weniger als 166 000 Europäer. - Oran ist die wichtigste Stadt im westlichen Algerien; unter 169 000 Einwohnern zählt sie 122 000 Europäer. In unmittelbarer Nähe von Oran liegt der Flottenstützpunkt Mers-el-Kebir, bei dem seinerzeit der Überfall Englands auf die französische Mittelmeerflotte erfolgte. - Casablanca darf als der wichtigste Hafen an der atlantischen Küste von Französisch-Marokko bezeichnet werden. Von 601 000 Einwohnern der Stadt sind 56 000 Europäer. Casablanca besitzt als Flotten- und Luftstützpunkt besondere Bedeutung. - Die algerische Küste von der Grenze Marokkos bis zur Grenze von Tunis ist rund 1000 Kilometer lang, die atlantische Küste von Französisch-Marokko mehr als 800 Kilometer. Die Entfernung Casablanca-Algier beträgt in der Luftlinie 1100 Kilometer.

Groß-Mannheim

Donnerstag, 12. November 1942

Dank an die Bänke...

Bänke sind Lebewesen... Vielleicht ist es uns im Sommer nicht so sehr aufgefallen. Aber als ich nun durch die gärtnerischen Anlagen des Wasserturms ging, sah ich plötzlich, wie sie dastanden, etwas vereinsamt, von Kühle überhoben, von gelben Blättern bedeckt, als hätten kleine Kinder „Kuchenbacken“ gespielt und das Tortenblatt liegen gelassen. Ja, die Bänke hielten nun ihre Armeleihen gebreitet, wie wenn jemand sagt: Komm! Und es kam doch niemand. Nur die Spatzen, diese gezausten Frechlinge, hielten ihnen die Treue, wiewohl sie von einer schlichten Bank viel weniger als von einem leibhaften Pferd zu erwarten haben. Freilich, im Sommer war das anders: da saßen hier die Menschen, blinzelten ins Licht und fütterten aus dem Überschuß einer zwischen Blumenbeeten und Sonnenbank angesiedelten Beschaulichkeit die kleinen, fast bis an die Schuhspitze streifenden Federballchen der Spatzen und Meisen.

Jetzt stehen die Bänke da und träumen. O ich sehe es noch deutlich, jenes Mädchen, das sich in Sommertagen um die Mittagstunde während der Arbeitspause an die Lehne schmiegte, sich weit zurücklehnte, die Augen schloß und die Sonne sanft über sich rieseln ließ, während ihre Freundin an irgendeinem Wollknäuel herumstrickte und vom Sonntagmorgens erzählte: „Und weißt du, Hilde, was ich Kurt gesagt habe?“ Ach, die Freundin lächelte nur, lag der besonnenen Bank in den Armen und war gar nicht neugierig, was jener Kurt zu hören bekommen hatte. Vermutlich hatte sie ihre eigenen Gedanken an jemanden draußen im Felde, für den die Sommerbank am Wasserturm nun stumme Stellvertreterin war.

Jetzt ist die Stelle leer, wo die beiden gesessen. Wo mag sie sein, deren Gesicht zu Mittag zu Mittag sich leise bräunte und das doch nur dieser braven Mittagbank verdankte? Der Herbst spielt ein altes Schmetterlingspiel mit seinen Blättern. Eines davon hat er auf den Platz gelegt, an dem das Mädchen sich im Sommer sonnte... Darüber müssen wir beide lächeln, die Bank und ich; denn Bänke sind Lebewesen... we.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

75 Jahre „Liederkrantz“ Neckarau

Im Filmopalast Mannheim-Neckarau veranstaltet am Sonntag, 22. November, die Chorgemeinschaft Liederkrantz-Sängerhalle Germania anlässlich des fünfundsiebzigjährigen Bestehens des MGV „Liederkrantz“ ein Morgenkonzert mit Werken von Mozart, Schubert, Schumann, Beethoven, Loewe, Neumann und Baumann. Zur Mitwirkung wurden der Heldenbariton Hans Schweska vom Nationaltheater Mannheim, der Pianist Willi Renkert und ein Streichorchester gewonnen.

Schreibmaschinen gestohlen. Am 2. November wurde aus einem Schreibmaschinengeschäft eine Reiseschreibmaschine Klein-Continental Nr. 410978 ohne Kofferoberteil und am 4. auf 5. November aus einem Büro eine große Schreibmaschine Continental Nr. 632 011 ohne Kasten gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt. Mithilfe, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Staatliche Kriminalpolizei, Kriminalabteilung Mannheim, L 6, 1, Zimmer 211, Fernruf 558 51.

Eine Betrügerin, vor der Anfang des Monats in der Presse gewarnt wurde, die in Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen Fische verkaufte, anschließend Kleidungsstücke für angeblich Fliegerbeschädigte sammelte, konnte ermittelt und festgenommen werden. Geschädigte, die noch keine Anzeige erstattet haben, werden gebeten, sich bei der Staatlichen Kriminalpolizei, Kriminalabteilung Mannheim, L 6, 1, Zimmer 211, zu melden.

Wir gratulieren. Den 85. Geburtstag konnte Adolf Schneider, O 7 14, feiern. Ihren 85. Geburtstag begeht heute Frau Johanna Sippel Wwe., Lenaustraße 12. 70 Jahre alt wurde Karl Friedrich, Waldhof, Altrheinstraße 12.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute die Ehepaare: Richard Müller und Frau Henriette, geb. Stein, Lange Rötterstraße 54; Schumachermeister Paul Schäfer und Frau Barbara, geb. Wagner, Lindenstraße 29. Zugleich begeht Paul Schäfer sein 50jähr. Geschäftsjubiläum. Ferner das Ehepaar Daniel Porschlegel und Frau Marie, geb. Fröhner, Waldhof, Stolbergstraße 3.

Das 30jähr. Ehejubiläum begeht Gottfried Steinebach und Frau Elise, geb. Bender, Waldhofstr. 13a. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern Karl Ruth und Frau Rosa, geb. Velth, Neckarau, Angelstr. 28.

Mannheimer Strafkammer:

Das waren schwere Beleidigungen

Eine Privatklage gab den Anstoß. Die Staatsanwaltschaft schaltete sich nicht nur ein, sie beantragte wegen der Schwere des Falles sogar Durchführung vor der Strafkammer. Ein ungewöhnlicher Beleidigungsprozess also, so ungewöhnlich wie seine Voraussetzungen. Angeklagt war ein Betriebsführer aus Mannheim. Ein junger Betriebsführer, der allerdings auf beträchtliche Berufserfolge hinweisen kann. Nicht zu bestreiten, daß ihm die Verhältnisse zu Hilfe kamen. Die Eigenart des Betriebes erforderte die ständige Verbindung mit militärischen Dienststellen. Und diesen Dienststellen, genauer einigen Offizieren, war der Betriebsführer nicht ganz grün - weil er glaubte, daß sie ihm nicht ganz hold seien. Weil er glaubte! Er kombinierte sich allerlei Beziehungen zurecht, die schon der Natur der Sache nach nicht bestehen konnten, schloß aus seinen wackeligen Voraussetzungen auf Bevorzugung der Konkurrenz und seine eigene Unterdrückung. Diese Überzeugung behielt er nicht etwa für sich, sondern er schlug um sich. Zwei Briefe gingen an einen höheren Offizier, die von Beleidigungen und Verdächtigungen nur so strotzten. Eine Möglichkeit zur Aussprache, die ihm schon vorher gegeben war, versäumte er. Ob versehentlich oder mit Absicht, weiß man nicht. Die Absicht ist mindestens nicht von der Hand zu weisen.

Zerknirscht stand der Angeklagte nicht vor den Richtern. So anmaßend trat er auf, daß

Jeder erhält eine stattliche Sonderzulage zu Weihnachten

Was es alles gibt / Allein neun Sonderzuteilungen für Normalverbraucher

Was Reichsmarschall Göring vor wenigen Wochen ankündigte, die Sonderzulage für jeden Volksgenossen zum Weihnachtsfest, erhält jetzt seine feste Gestalt. Im Deutschen Reichsanzeiger vom 10. November sind sieben der mannigfachen schönen Dinge aufgezählt worden, die wir in der vom 14. Dezember an laufenden Kartenperiode erhalten werden. Heute schon wird fleißig daran gearbeitet, so sagte der Reichsmarschall damals, am Weihnachtsfest dem deutschen Volke eine ganz besondere Zulage an Fleisch, Mehl und anderen schönen Dingen zu geben. Wenn man sich ganz nüchtern ansieht, was in der Wirklichkeit aus dieser Ankündigung geworden ist, dann kann man schon sagen: Die Sonderzulage ist eine Weihnachtsgabe, die sich sehen lassen kann und die für jeden einzelnen und für die Familie etwas bedeutet, womit man allerhand anfangen kann.

Halten wir uns nicht beim Vorwort auf und erzählen wir im einzelnen, was es denn eigentlich gibt. Neben den laufenden Lebensmittelrationen erhalten die Normalverbraucher und die nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger (Gruppe B) über 18 Jahre 500 g Weizenmehl von der Type 1050, 200 g Fleisch, 125 g Butter, 62,5 g Käse, 250 g Zucker, 125 g Hülsenfrüchte, 125 g Zuckerwaren, 50 g Bohnenkaffee und 0,35 l Trinkbranntwein, d. h. eine halbe Flasche.

Für die Kinder und für die Jugendlichen bis zu 18 Jahren sowie nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger dieser Altersstufe (Gruppe B) sehen die Zuteilungen natürlich anders aus. Sie erhalten an sich dieselbe Menge Weizenmehl, die gleiche Menge Fleisch, die gleiche Menge Butter, dieselbe Menge Käse, Zucker und Hülsenfrüchte, statt des Bohnenkaffees erhalten sie aber eine erhöhte Sonderzuteilung an Zuckerwaren, nämlich nicht 125 g, sondern 250 g. Andererseits fällt natürlich für sie die Trinkbranntweinsonderzulage weg.

Wieder andere Sonderzuteilungen sind für landwirtschaftliche Selbstversorger über 18 Jahre vorgesehen. Sie erhalten 500 g Weizenmehl, 250 g Zucker, 125 g Zuckerwaren, 50 g Bohnenkaffee und eine halbe Flasche Trinkbranntwein. Käse, Butter, Fleisch und Hülsenfrüchte fallen für sie als Selbstversorger fort. Die landwirtschaftlichen Selbstversorger

bis zu 18 Jahren schließlich erhalten 500 g Weizenmehl, 250 g Zucker und 250 g Zuckerwaren.

An die Inhaber der Reichseierkarten werden im übrigen im Dezember vier bis sechs Eier ausgegeben, eine Ration, die allerdings im Rahmen der laufenden Eierverteilung zuteilt wird. Damit ist die Liste der Sonderzuteilungen aber noch nicht erschöpft. Alle Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten darüber hinaus je eine Flasche Wein und alle Verbraucher über 18 Jahre bekommen an Stelle der oben erwähnten halben Flasche Trinkbranntwein in den stark luftgefährdeten Gebieten eine ganze Flasche. Über die Weinverteilung ergehen noch besondere reichsheitliche Bestimmungen.

Zu betonen ist, daß diese Sonderzuteilungen selbstverständlich auch alle Versorgungsberechtigten zugewiesen erhalten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, also Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Krankenanstalten usw. Ausländische Zivilarbeiter dagegen, die sich über die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter selbst verpflegen oder in Lagern befinden, können die Sonderzuteilungen nicht bekommen. Zivil- und Kriegsgefangene, schließlich sowie Juden und Polen sind bei der Zuteilung unberücksichtigt gelassen worden.

Wie wird nun diese Weihnachtsgabe praktisch den Verbrauchern vermittelt? Für den Bezug der Weihnachtssonderzuteilungen werden vier verschiedene Weihnachtssonderkarten ausgegeben. Die Karte WS 1 wird den Empfängern der rosa und blauen Nährmittelkarten 44 für Normalverbraucher und Selbstversorger ausgehändigt. Die Karte WS 2 geht an die Kinder und Jugendlichen von 3 bis 18 Jahren sowie an die Kinder bis zu 3 Jahren. Die Karte WS 3 wird den über 18 Jahre alten Empfängern der blauen Nährmittelkarten für Selbstversorger mit Getreide ausgehändigt und die Karte WS 4 an die noch nicht 18 Jahre alten Empfänger der Nährmittelkarten für Selbstversorger mit Getreide und an die Empfänger der rosa Nährmittelkarten für Kinder dieser Selbstversorgergruppe bis zu 3 Jahren. Kinder bis zu 3 Jahren, die ausnahmslos Empfänger der rosa Nährmittelkarten sind, erhalten die Karte WS 4 und nicht die Karte WS 2, wenn sie zur Gruppe der landwirtschaftlichen Selbstversorger gehören, also Kinder von Empfängern der Nährmittelkarten für Selbstversorger mit Getreide sind.

Für in Gemeinschaftsverpflegung befindliche Versorgungsberechtigte haben die Ernährungsämter den Anstalten usw. auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen Bezugscheine über die oben ausgeführten Mengen je Kopf der Mitglieder der Gemeinschaftsverpflegung aufzustellen.

An Urlauber, die sich bis zu ihrem Urlaub und nach diesem in Gemeinschaftsverpflegung befinden, haben die Ernährungsämter keine Weihnachtssonderkarten auszugeben, da diese Urlauber ja die Weihnachtssonderzuteilungen auf Grund der Bezugscheine durch ihre Organi-

sation usw. bekommen. Im Bedarfsfalle können jedoch den Organisationen usw. Weihnachtssonderkarten zur Weitergabe an die Urlauber ausgehändigt werden, z. B. den Internaten für ihre Schüler. Soweit dies geschieht, sind die für die Weihnachtssonderzuteilungen zwecks Bezugscheinausstellung erforderlichen Bedarfsmeldungen entsprechend zu kürzen.

Die Ernährungsämter haben den Wehrmachtssoldaten, soweit diese mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die 44. Zuteilungsperiode fällt, die Weihnachtssonderkarte für Normalverbraucher über 18 Jahre gegen Abstempelung auf der Rückseite des Urlaubsscheins auszuhandigen. Gleiches gilt für die Urlauber der Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, der Organisation Todt usw., die aus den besetzten Gebieten kommen. Die Weihnachtssonderkarten bestehen im übrigen aus einem Stammschnitt und Einzelabschnitten und sind vom 14. Dezember 1942 bis 31. Januar 1943 gültig. Die Ausgabe der Karten erfolgt an die Bevölkerung zusammen mit der Verteilung der Lebensmittelkarten für die 44. Zuteilungsperiode.

Das also ist das Programm. Reichsmarschall Göring hat, wie man sieht, nicht zu viel versprochen. Zur Sache selbst wollen wir nicht viel Worte mehr machen, denn sie spricht ja für sich selbst. Aber wir wollen noch diesen Anlaß benutzen, um zum Ausdruck zu bringen, daß es der Leistung des deutschen Landvolkes zu danken ist, daß solche Sonderzuteilungen möglich sind. Gewiß, wir erwarten für die Zukunft aus dem Osten noch manches. Vergessen wir darüber aber nie, daß entscheidend für die Versorgung des deutschen Volkes heute und in Zukunft die deutsche Landwirtschaft selbst bleibt. Und vergessen wir auch nicht, daß gerade in dem vor uns liegenden Jahre für das deutsche Landvolk die Pflicht zur Ablieferung, die Ablieferungsfähigkeit, ganz groß geschrieben werden muß, daß also die Zügel keineswegs locker gelassen werden können, sondern alles darauf ankommt, die Ernte dem Markte in vollem Umfange auch zur Verfügung zu stellen. Mit der Freude über die Sonderzuteilungen wollen wir immer auch die Anerkennung für die Leistung des Landvolkes in diesem Kriege verbinden.

Was Sandhofen Bezieht

Die erste öffentliche Kundgebung im Winterhalbjahr erfreute sich eines guten Besuchs. Ortsgruppenleiter Karl Weikum begrüßte alle Teilnehmer, gab kurzgefaßt eine Rückschau über den Arbeitseinsatz im Ablauf des Jahres. Das Hauptreferat hielt Regierungsdirektor Nickles, dessen überzeugende Worte über die Lage reichen Beifall fanden.

Die Büchersammlungen in Ortsgruppenbereich haben viel Gutes gestiftet. Es besteht jedoch immer noch ein großer Bücherbedarf, um die Wünsche unserer Soldaten weitgehend erfüllen zu können. Deshalb überprüfe jeder Bücherfreund erneut seinen Bestand und denke dabei, daß das Beste für unsere Soldaten gerade gut genug ist. Weitere Bücherspenden nehmen Zellen- und Blockleiter gerne entgegen.

Mit dem E.K. II ausgezeichnet wurde der Obergefreite Adolf Haller, Sandhofen, Ziegelgasse 5a. - Den achtzigsten Geburtstag feierte Frau Mina Michel Witwe, Sandhofen, Ziegelgasse 9.

Hier meldet sich Seckenheim

Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet am Samstag, 14. November, 20 Uhr, im Schloßaal eine Kundgebung, in der Gaudredner Dr. Daub sprechen wird. - Die Beratungsstunden der NSDAP finden nur montags und donnerstags von 18 bis 20 Uhr statt.

Eine angenehme Überraschung und Freude konnte die Bauernschaft unseren Soldaten durch eine Zuweisung der Reichsstelle von 15 000 Zigaretten bereiten. Diese Spende ermöglicht der Ortsgruppe allen Soldaten ein schönes Paket mit dem begehrten Rauchmaterial zuzusenden.

Seinen vierundachtzigsten Geburtstag konnte Georg Volk, Lichtenauer Straße 6, seinen achtzigsten Geburtstag Philipp Volz, Waldshuter Straße 13, feiern. Frau Katharina Wolf, Maxxauer Straße 30, konnte ihren siebenzigsten und Frau Elise Hauck, Zähringer Straße 101, ihren fünfundsiebzigsten Geburtstag begehen.

Den Ländermannschaften zum Gruß

Es ist für die Stadt Mannheim eine große Freude, daß in ihren Mauern am 14. und 15. November der Länderkampf im Ringen Deutschland-Ungarn stattfindet.

Im Namen der Stadt Mannheim heiße ich die Sportkameraden, insbesondere diejenigen aus unserem Nachbarland Ungarn, herzlich willkommen. Auch die Vertreter des Reichsfachamtes für Schwerathletik sowie die deutsche Auswahlmannschaft begrüße ich auf das herzlichste. Mögen sie sich alle in Mannheims Mauern wohlfühlen und in die Heimat eine schöne Erinnerung mitnehmen.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die beiden Mannschaften an beiden Tagen schöne Kämpfe zeigen werden und dadurch für den Sport im allgemeinen werbend wirken.

Renninger, Oberbürgermeister

Als Kreisleiter des Kreises Mannheim entbiete ich den beiden Ländermannschaften meinen herzlichsten Willkommruß. Möge der Aufenthalt in der schönen Hochburg des Sports am Neckar und Rhein allen eine gute Erinnerung bleiben und die Bande der Sportkameradschaft zwischen unseren befreundeten Nationen noch fester knüpfen.

Schneider, Oberbereichsleiter der NSDAP

Doppel-Länderkampf Deutschland - Ungarn

Kampfgeln und Wertung für das Ringen in beiden Stilarten

Bei den zu erwartenden harten Kämpfen fast gleichwertiger Gegner werden dem Zuschauer im Mannheimer Rosengarten ungemein fesselnde Kampfbilder geboten, wobei die Entscheidungen des Kampfgerichts dem Nichtfachmann manchmal unverständlich erscheinen. Um dem Laien selbst ein Urteil über den Kampfverlauf zu ermöglichen, soll das Wichtigste der Wertung kurz gestreift werden.

Das Kampfgericht besteht aus einem Kampfleiter, der auch mitpunktet und zwei Punktrichtern, sowie einem Zeitnehmer, der jede Minute des Kampfes ansagen muß.

Beim Freistil sind alle Griffe von der Fußsohle bis zum Scheitel erlaubt, auch der beliebige Gebrauch der Beine zu Angriff und Verteidigung, im klassischen Stil jedoch nur der Gebrauch von Armen und Händen zum Angriff von der Hüfte bis zum Scheitel. Beinstellen und Klammern ist im freien Stil erlaubt, im klassischen Stil verboten. In beiden Stilarten müssen Griffe außerhalb der Matte sofort gelöst werden und sind Griffe, welche dem Gegner Schmerzen bereiten oder ihm körperliche Schäden zufügen können, untersagt.

Die Dauer des Kampfes beträgt 15 Minuten. Eine Schulterniederlage beendet den Kampf sofort. Durch Schulterniederlage ist besiegt, wer gleichzeitig mit beiden Schultern sichtbar den Boden berührt. Beim Freistilringing gilt das Rollen über die Schultern nicht als Niederlage, es sei denn, daß ein sichtbares Stehenbleiben in der rollenden Bewegung erfolgt. Ist innerhalb fünfzehn Minuten kein Schultersieg zu verzeichnen, so entscheidet über Sieg oder Niederlage die Punktwertung, welche mit Beginn des Kampfes einsetzt.

Die Punkte teilen sich in große Wertungen, kleine Wertungen und Führungsmerkmale. Ein angesetzter Griff ist ein Führungsmerkmal. Ein ausgeführter Griff eine kleine Wertung oder 1 Punkt. Bringt der eine Gegner den anderen der Niederlage nahe, so gilt dies eine große

Wertung oder 2 Punkte. Hat nach einer Kampfdauer von sechs Minuten das Kampfgericht die wesentliche Führung für einen Ringler festgestellt, so geht der Kampf in der Lage weiter, in welcher er unterbrochen wurde. Dem führenden Ringler steht jedoch das Recht zu, zweimal drei Minuten Bodenkampf zu verlangen, wobei ausgesetzt werden muß, wer zuerst die Unterlage einzunehmen hat. Ist keine wesentliche Führung festgestellt, so wird zweimal 3 Minuten Bodenkampf angesetzt mit Auslösung der Unterlage.

In der Bodendauer hat jeder der Kämpfer je drei Minuten lang die Unterlage einzunehmen. Falls auch hier kein Schultersieg erzielt wird, werden die restlichen drei Minuten regulär im Stand weitergekämpft. Nach Ablauf der ganzen Ringzeit gibt jeder Kampfrichter nach seinen Punktaufzeichnungen den Sieger; das Gesamtergebn der drei Kampfrichter entscheidet für den Sieg.

Um den Zuschauern die Wertung jedes einzelnen Kampfrichters zu vermitteln, wurde über dem Kampfplatz ein Beleuchtungskasten angebracht, auf dessen Scheibe sowohl nach der ersten 6-Minuten-Runde, als auch nach Beendigung jedes Kampfes der Kampfrichter sein Punktergebn anzeigt. Rotes Licht bedeutet Punktvorsprung des Kämpfers, der den roten Strumpf, grünes Licht für denjenigen, der den grünen Strumpf trägt. Weißes Licht ist unentschieden.

Aus der HJ-Sportarbeit

Die Reichsjugendführung hat, den Verhältnissen des vierten Kriegsjahres Rechnung tragend, für die Sportarbeit der Hitler-Jugend neue Richtlinien festgelegt. Hierzu zählt in erster Linie die Einschränkung der Gebiets-Vergleichskämpfe, wodurch der Reiseverkehr weiter entlastet werden soll. Dafür werden die Vergleichskämpfe der Banne innerhalb der Gebiete weitgehend gefördert, wie überhaupt eine Steigerung der örtlichen Wettkämpfe auf verbreiteter Grundlage

angestrebt wird. Besondere Sorgfalt wird den sportlichen Wettkämpfen der HJ-Klasse B (14-16 Jahre) und des Jungvolkes zugewendet, zumal die älteren Jungen fast ausnahmslos in den Wehretüchtigungslagern und von der verstärkten Ski-Ausbildung erfaßt werden.

Die sportliche Grundlage und der hohe Leistungsstand der HJ auf allen Gebieten der Leibesübungen werden mit kleinen, aus den zeitlichen Verhältnissen sich ergebenden Einschränkungen in vollem Umfang erhalten und gewahrt bleiben. Aus diesem Grund sollen nach Möglichkeit die vier großen Kampfsportarten der HJ im nächsten Jahr durchgeführt werden. Allerdings wird die Teilnehmerzahl an allen Jugendmeisterschaften im kommenden Jahr dadurch wesentlich kleiner gehalten, daß innerhalb von Gebietsgruppen Ausscheidungskämpfe stattfinden. Für die 7. Winterkampfsportarten der HJ vom 15. bis 21. Februar in Garmisch-Partenkirchen sind die Vorbereitungen bereits im Gange.

Abschied vom Reichsbundpokal

Mit dem Endspiel um den Reichsbundpokal, das in Essen die Auswahlmannschaften von Niederrhein und Nordmark zusammenführt, wird gleichzeitig ein vorläufiger Schlußstrich unter einen Wettbewerb gezogen, der durch seine Vorläufer lange Zeit zum festen Bestandteil unseres Fußballsports zählte.

Dem neuen Weltrekord Florento Magnis war nur eine 24stündige Lebensdauer beschieden. Schon einen Tag, nachdem Magni mit 2:20:54,2 die alte Bestleistung Saponettis geschlagen hatte, unternahm de Benedetti auf der Mailänder Vigorellibahn seinerseits einen Weltrekordversuch, der auch von Erfolg gekrönt war. Mit 2:20:44,8 unterbot er Magnis Weltbestleistung um 9,4 Sek. und konnte sich damit in die Weltrekordliste eintragen.

Der VfR tritt mit seiner Ligamannschaft am nächsten Sonntag, vormittags 10.30 Uhr, auf seinem Sportplatz an den Brauereien einer Flakauswahl im Trainingspiel gegenüber. Hierbei werden zwei bis drei Nachwuchstalente erprobt, die Sturmmitte wird Oskar Rohr inne haben.

Kampf im Schoß der Erde / Von Alfred Petto

Mit dem ersten der Frühzüge, die von beiden Talseiten anrollen und auf dem Bahnhof halten, kommt für Minutenlang Getrappel und Gelaufe in die Dorfstraßen. Scharen von Männern ziehen vom Bahnhof, strömen in die Dorfmitte und biegen in die Hauptstraße ein. Auch von den Feldwegen hüben und drüben kommen sie angewandert, manche fahren auf Rädern und schlängeln sich durch den Strom der Gehenden. Und jetzt öffnen sich an den kleinen Häusern die Türen, Männer treten heraus, gesellen sich zueinander, bald ist es ein unübersehbarer Strom von Gehenden und Fahrenden; das Klirren der genagelten Schuhe, das Klirren der Stecken erfüllt die engen Straßen. Sie alle bewegen sich zur Grube hin, die sich weit draußen zwischen Dorf und Wald hoch über dem Tal auf einer Bergnase erhebt.

Mann hinter Mann betreten sie das Zechenhaus, und hier läuft ihr Tagewerk an, ihre Schicht, in einem ewig gleichen Wechsel: in der Waschkaue ziehen sie die Kleider aus und die Schaffkleider an; sie lassen die an langer Kette bis zur hohen Saaldecke hinaufgezogenen Rollen herab, hängen Hemd, Hose, Rock und Schuhe in die vier Haken und ziehen sie wieder zur Decke hinauf. In der Lampenbude nebenan empfangen sie ihr Geleucht, mit brennenden Lichtern geht es danach in den Verlesesaal. Hier ruft der Steiger die Namen seiner Abteilung auf, dann lüftet er den Hut, seine Leute folgen seinem Beispiel, stumm und wie betend verharren sie kurze Weile. Und jetzt begeben sie sich über das vielverzweigte Gestänge zur Schachthalle, an die Hängebank.

Langsam hebt sich die Schale zu Tage. Die Glocke läutet, die Schiebetüren werden weggezogen, die drei Böden des Förderkorbes leeren und füllen sich mit Männern. Auf der einen Seite steigen die Männer aus, die ihre Schicht, ihre Nachtschicht, verlassen haben, auf der andern Seite nehmen die Beginnenden die verlassenen Plätze ein; jedesmal ihrer zehn. Rasch leeren und füllen sich die drei Stockwerke. Die Männer lehnen sich gegen die Drahtwand des Korbes (oder der Schale, wie er hierzulande heißt), in der einen Hand halten sie die Lampe, in der andern den Meterstock. Die Türen schließen sich, der Riegel fällt vor die Stütze, der Signalgeber läutet viermal mit der Glocke. „Glück auf!“ murmelt er. Drüben im Maschinenhaus löst der Fördermaschinist den Hebel, so daß die Schale fällt. Langsam, dann rascher gleitet sie den tiefen Schacht hinab, das Licht des Tages erstirbt, die Lampen beginnen zu leuchten. Schweigend stehen die Männer im saulenden Korb.

Sie versinken aus der Welt des Tages und der Sonne in den nächtigen Schoß der Erde. Am Füllort hält die Schale; die Männer verlassen die drei Stockwerke, wandern durch die vielverastelten Schläge und Strecken an ihre Arbeit, der eine hierhin, der andere dort: hin: an die Abbaustellen der Kohle, an die Förderung, die Maschinen, Wagen, Lokomotiven, in die Werkstätten und Schächte. Und bald hebt auch ihre Arbeit an, nimmt den Umtrieb von der Nacht auf und steigert ihn. Ohne Rast und Ruhe drängt sie vorwärts, ein Rad greift ins andere, ein jeder ist ein Teil des Ganzen. Wie abgesondert, abgeschieden von der Welt leben Hundert und aber Hundert Menschen in den Eingeweihten der Erde, in einem unentrinnbaren Verlies, wohin kein Laut und kein Sonnenstrahl von oben dringt. Hart, erbarmungslos, von Gefahren umwittert ist ihre Arbeit. Der eine rutscht auf den Knien und bohrt und keilt die Kohle herein, der andere schippt sie auf das laufende Förderband oder die schüttelnde Rutsche, der dritte baut mit Stempeln und Untertagen aus, jener steht auf einer Handbreit Boden an der Hängebank, zieht die Wagen ab, stößt die entleerten auf, und tief unter ihm gähnt die drohende Teufe. Ein Fehltritt, und er liegt zerschmettert im sumpfigen Schacht.

Aber am härtesten ist die Arbeit vor der Kohle, vor Ort, wie sie es nennen. Hier ist

die vorderste Linie des Kampfes, den der Bergmann gegen die vier Elemente zu führen hat; hier vollzieht sich Stunde um Stunde ein verbissenes Ringen um die unnachgiebige Brust der lagernden Kohle; hier liegt eine fast unerträgliche Hitze unter der niederen Firne. Hier gibt es meistens kein Aufrechtstehen; hier schwebt der hangende Fels über dem Leben der Männer.

Die Arbeit vor der Kohle ist Sinn und Ziel des ganzen riesenhaften Betriebes, ist seine Erfüllung. Vor Ort klingen die Eisen, rattert der bohrende Hammer, knirscht die fressende Schrämmaschine, vor Ort bricht die Kohle herein, wird für die Welt der kostbare schwarze Stein gewonnen, dem trüchtige Urweltkräfte innewohnen. Hier arbeiten die Hauer, keiner ist von dem andern zu unterscheiden, ein jeder nackte, schweißige Brust, Hose und Schuhe und kohlegeschwärztes Gesicht, aus dem das Weiß der Augäpfel gespenstisch leuchtet, ein jeder Faust und Arm, Kraft und Geschicklichkeit.

Das andere sind die Schlepper. Sie schippen sie in die Förderwagen aus. Auch ihr Tun die Kohle auf die laufenden Bänder, laden sie ein ewiger Kreislauf. Und jetzt kommen

Jeder Dritte ist Großstädter

J. Hermann Mitgau untersucht im „Archiv für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik“ das Problem der Verstädterung.

In Deutschland gehörten noch gegen Ende des Mittelalters Städte über 10 000 Einwohnern zu den Seltenheiten. Es lassen sich nur zwölf bis fünfzehn „Großstädte“ in diesem Sinne feststellen, darunter Köln mit etwa 30 000, Nürnberg mit rund 20 000 Einwohnern in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, etwa gleich groß Ulm, Lübeck, Hamburg und Straßburg, vor allem also Handels- und Messestädte. Noch am Ausgang des 18. Jahrhunderts gab es außer Wien mit 207 000, Berlin mit 150 000 und Hamburg mit 100 000 Einwohnern nur Städte unter der heutigen Großstadtdgrenze von 100 000: Prag, Königsberg, Breslau, Dresden und Straßburg mit 50 000, München, Frankfurt am Main, Köln, Danzig, Augsburg, Lübeck, Bremen und Nürnberg mit über 30 000 Menschen. Im Jahre 1819 lebten

Mannheimer Künstlerinnen in Rastatt

Drei Künstlerinnen der Gedok (Ortsverband Mannheim) gaben im Rathaus in Rastatt einen Vortragsabend zugunsten des Winterhilfswerkes unter dem Motto „Musik und Dichtung“.

Bei den Gesängen der stimmlich sorgsam gebildeten Sopranistin Erna Steitz-Neumann (Mannheim-Rastatt) wurde die schöne empfindungsvolle Linie spürbar, die von Robert Franz über Robert Schumann, Franz Peter Schubert, Johannes Brahms, Hugo Wolf und Hugo Kaun führte. Die Mannheimer Pianistin Betta List war ihr eine verständnisvolle und zuverlässige Begleiterin am Flügel.

Die Dichterin Elisabeth Maier-Mack (Mannheim) gab einen Einblick in ihr Schaffen, das mit feinsten inneren Stimmungen Gedichte formt und gestaltet. Auch die in der ländlichen Welt entstandene Erzählung „Die Bürde“ zeugt von einem tief empfindenden, in Heimat und Brauchtum fest wurzelnden Frauenherzen.

Alle drei Künstlerinnen ernteten reichen Dank, doch der schönste Erfolg war wohl, daß durch das großzügige Entgegenkommen von Partei und Stadtverwaltung der ganze Erlös des Abends dem WHW restlos zugeführt werden konnte.

Eise Zintgraff

Mannheimer Kulturspiel

Das neueste Werk des Dichters Heinrich Zerkulen „Die burgundische Pforte“ wurde vom Nationaltheater Mannheim zur Uraufführung angenommen.

„Die Römer am Rhein“ lautet das Thema, über das Prof. Dr. Matthias Gelzer (Frankfurt) am kommenden Samstag in der Aula, A 4, 1, auf Einladung des Mannheimer Altertumsvereins spricht.

Im Kammermusiksaal der Mannheimer Hochschule findet am kommenden Sonntag eine Musizierstunde des Konservatoriums statt, die J. S. Bach gewidmet ist.

Der 2. Kammermusikabend der NSG „Kraft durch Freude“ in Mannheim mit Siegfried Borries, Dr.

die andern; sie fahren die Kohlenzüge zum Füllort am Schacht. Hier stehen die Anschläger, bereit, die gefüllten Wagen auf den Förderkorb aufzustößen und die leeren, die von oben kommen, abzuheben.

Vor der Kohle aber verläuft die vorderste Front. Das andere alles ist Vorrichtung, Anmarsch, Nachschub, Abtransport und Versorgung, ist nur das sichere und nachrückende Hinterland, die Etappe.

Nach draußen aber dringt kein Laut von alledem. Die Welt vernimmt nicht die aber Tausend Hammerschläge, das Dröhnen der Schüsse, das Donnern der niedersausenden Schalen, das Gepolter der beladenden Kohlenzüge in den Strecken, das Keuchen der Maschinen, den Pulsschlag der Arbeit im dunklen Schoß der Erde. Die Menschen über Tage sehen nur die Seilscheiben am Fördergerüst, die sich lautlos gegeneinander drehen, und die laufenden Förderwagen, die ihre also herein-gewonnene schwarze Beute in die wartenden Eisenbahnzüge entleeren. Die Menschen über Tage gehen über die weichen Waldpfade und schreiten hinter dem Pflug; sie wohnen in ihren Häusern und mähen das Korn, aber schon unter ihren Fußsohlen beginnt das weite Grubenfeld mit seinen Gängen und Kanälen und mit jenem schwarzen Hort, ohne den sie und die Welt nicht leben können.

erst 10 v. H. der Gesamtbevölkerung in Städten über 5000 Einwohnern.

Von acht Großstädten im Jahre der Reichsgründung 1871, die erst knapp 5 v. H. der Reichsbevölkerung ausmachten, stieg im Zuge des Hochkapitalismus ihre Zahl bis zur Jahrhundertwende auf 33 und bis 1933 auf 52 Großstädte mit rund 20 Millionen Menschen oder 30 v. H. der damaligen Gesamtbevölkerung. Als die heute Siebzigerjähri gen geboren wurden, kam auf 20 Reichsdeutsche erst ein Großstädter; nach 60 Jahren — die Enkel sind inzwischen herangewachsen — ist schon jeder dritte Deutsche ein Großstädter.

Noch um 1800 bewohnten 60 v. H. aller Deutschen ein eigenes Grundstück; 1910 aber nur noch 9 v. H. Die alten Stadtwohnungen waren im allgemeinen „Einfamilienhäuser“ und vor den Toren bewirtschafteten viele Handwerker, ja sogar der Kaufmann Acker und Wiesen.

Schäfer und Hartmann muß auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden.

Eine Bach-Peter mit seltener zu hörenden Werken des Thomaskantors auf den Originalinstrumenten veranstaltet zum Tage der deutschen Hausmusik am kommenden Samstag im Saal der „Harmonie“ die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater. Vorgelesen werden die G-dur-Sonate für Gambe und Cembalo, die Sopran-Kantate „Welcher Gatte und Schatte“, das Konzert e-moll für zwei Cembali, die d-moll-Partita für Violine allein, aus der zumeist nur die abschließende, mit Recht berühmte Chaconne gespielt wird, und die Aria aus dem Choralvorspiel „O Mensch, bewein' dein' Sünde groß“, für Streicher gesetzt von Max Reger. Mitwirkende sind Leni Neuenhoffer und Karl von Baltz, Otto Bogner, Albert Hofmann, Martin Schulze, Martin Steinkrüger und das kleine Hochschulorchester unter Leitung von Direktor Raasberger.

Im ersten dieswintlichen Chorkonzert im IG-Feierabendhaus wird unter Leitung von Prof. Dr. Hermann Pöppen am kommenden Sonntagmorgen das Oratorium „Das Lied von der Mutter“ von Joseph Haas aufgeführt. Solisten sind Tilla Briele und Horst Günther, an der Orgel wirkt Hans Schönemann mit, die Chorsätze werden vom Beethovenchor und vom Lehrgesangverein Mannheim-Ludwigshafen gesungen.

Frommel-Aufführung durch Furtwängler

Lebendig, ehrlich und gekonnt, das sind die drei wesentlichen Merkmale, die dem „sinfonischen Erstling“ des sechszehnjährigen Gerhard Frommel zuerkannt werden müssen. Das dreisätzige „Werk 13“ des Pfitzner-Schülers hat noch nicht die letzte Einheitlichkeit des großen Baues, aber es ist eine Ton-sprache entwickelt, die aufhorchen läßt und die sich im zweiten (Scherzo)-Satz am klarsten und persönlichsten ausspricht. Das weitgespannte Finale zwingt dem Hörer keine Steigerung mehr ab. Das von Furtwängler und der Berliner Philharmonie mit letzter Hingabe interpretierte Werk brachte dem anwesenden Komponisten einen starken Uraufführungserfolg. Adolph Meier

Herbst in Goethes Garten

Novemberbild aus Weimar

Die kleine „Bastille“ mit ihren eisengrauen Helmen hielt ein eigensinniges Schweigen in die Dämmerung, ganz in der Art alter Mäner, deren besinnliche Stille durch ein langes wechselvolles Leben erworben ist. Der viel zu hohe Schloßurm stieg in den Novemberhimmel und schien nicht mehr zurückkehren zu wollen. Ich ging über die Im hinweg, um Goethes Gartenhaus zu suchen. Irgendetwas in diesem herblichen Abend, umflort von fallenden Blättern, trieb mich zur stillsten Zelle Weimars. Im dunklen Wasser lagen die matt funkelnden Blätter wie Sterne, die sich ausruhten, ehe sie zu nächtlicher Pflicht aufzuziehen hatten, aber drüben am Wiesenhang vor dem „Horn“ spielten noch ein paar Kinder, die sich von der früh beschließenden „Winterzeit“ nicht beirren ließen und keineswegs daran dachten, der Dämmerung auch nur ein Zipfelchen ihres Tummeins zu schenken. Mit jedem Schritt von ihnen fort wurde es um so stiller und da lag auch schon Goethes „liebe lange Wiese“, ein gräserner See, den die Wege in weiten, umständlichen Bogen umgingen, als müsse man hier verlernen, keine Zeit zu haben. Denn hier hatte alles Zeit.

Zeit hatte der mächtige Eichbaum, dessen gezackte Kuppel um diese Herbststunde ganz und gar verrostet wollte. Zeit hatte das Wasser, das drüben unter der Brücke floß. Floß es überhaupt? Zeit hatte die mauerdicke Hecke, hinter der allmählich Goethes Gartenhaus sichtbar wurde, aber immer noch so verwahrt war, daß man sich an der hölzernen Pforte unendlich verspätet vorkam und einfach nicht an die Klingel rühren mochte, weil man doch den Eindruck hatte: gleich schürft der Diener Seidel aus dem Erdgeschos hervor und macht in wohlgesetzten Worten darauf aufmerksam, daß der Herr Geheimrat Goethe nicht mehr gestört sein möchte.

Laub fiel auf meine Schulter; das kam aus der Hecke geweht, die hier und da noch in den lautlosen Feuern des Herbstes brannte. Der Garten schien voller Wildnis. Als Goethe im Mai 1776 einzog, zählte er die idyllische Verwilderung; aber nun, an diesem Novemberabend, als die erste Dunkelheit von den Stufen des kleinen Hanges herunterkam, sah dies alles wieder verstraucht und versponnen aus, verschneit von farbigen Blättern. Als er von Italien zurückkam, wohnte er hier mit Christiane Vulpius. Welch eine Stimme rinnt durch den Garten, verhallt hinter der Hecke? Wenige Tage vor seinem Tode noch wanderte der Dreundachtzigjährige durch diese Stille, die nun schwer ist in all ihrem gedanklichen Schweigen. Tiefer fällt die Dämmerung und verbergt die goldenen Blätterwolken der Bäume, aber aus ihren Wipfeln sagt ein seltsamer Nachtgeist Goethes eigene Worte:

„Wachset wie in meinem Herzen,
Treibet in die Luft hinein,
Denn ich grub viel Freud und Schmerzen
Unter eure Wurzeln ein...“
Dr. O. Wessel

Kleine Kultur Nachrichten

Eine Aufführung des Schauspiels „Der Reiter“ von Heinrich Zerkulen im Kolmarer Stadttheater, eines Werks, in dem der Autor das erhabene Bild des Bamberger Reiters zur Bühnengestalt werden läßt, erhielt durch die Anwesenheit des Dichters eine besondere Bedeutung. Der Autor wurde nach dem Schlußakt vom vollbesetzten Haus herzlich gefeiert.

Eduard Reinacher, der zu Baden besonders enge Beziehungen hat, las in der Reihe „Freiburger Kulturvorträge“ aus seinen Werken. Reinacher ist der Träger des Erwin-Steinbach-Preises.

Zum Nachfolger des verstorbenen Direktors der Klinik und Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten Dr. Wagener wurde Chefarzt Prof. Dr. Hermann Frenzel, Dortmund, an die Universität Göttingen berufen.

Weihnachtsmärchen des Nationaltheaters

„Der Sonnenschöner Strahl“ von Sigurd Baller ist das Weihnachtsmärchen, welches das Nationaltheater in diesem Jahr zur Aufführung bringen wird. Das Märchen wird am Sonntag, 6. Dezember, zum ersten Male gegeben werden.

Das leise Kommando

ROMAN VON WILLY HARMS
Copyright by Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

29. Fortsetzung

„Dann ist ja alles in Ordnung, Herr Lehnert. Aber nun muß ich Sie verlassen, sonst schilt mein Mann. Einige Minuten hat er mir für Sie bewilligt, und ich störe Sie schon eine Viertelstunde lang. Kommen Sie braun und gesund von der See zurück!“

Sie wollte sich erheben, aber er litt es noch nicht. Leise begann er zu sprechen: „Ich will am Strand liegen und mir ausmalen, wie es einmal werden mag. Bisher habe ich — so kann man es wohl nennen — das Leben auf mich zukommen lassen, hab' hingeworfen, was es mir zuwarf, die Hände in den Schoß gelegt und geglaubt, es müste so sein, hab' mir keine Gedanken gemacht, daß man auch sein Teil tun muß, um es zu zwingen. Einmal schon habe ich den Auftrieb zur Tat gefühlt — Sie wissen von dem Brief in Kortendieck. Aber das war nur ein Anlauf. Der heutige Tag hat mir mehr gegeben. Mir ist, als wäre der alte Jan Lehnert wirklich ertrunken im Strudel der Sude, als wäre der neue Mensch, der Ihrer Tochter sein Leben verdankt —“

„Ruhig bleiben, Jan Lehnert! Sabine hat Ihnen geholfen wie Sie ihr geholfen haben auf der Jagdkanzel an einem ungunstigen Abend! Die Rechnung ist ausgeglichen.“ Frau Anke kam das Sonderbare der Situation nicht zum Bewußtsein. Sie saß hier am Bett des Nachbarn und empfand es fast als selbstverständlich, daß er ihr sein Herz ausschüttete.

„Jener Abend, von dem Sie sprechen, Frau Papenbrink, ist für mich wie ein Faustschlag gewesen, aber wie ein gesunder Faustschlag, der mich wacherüttelt hat.“ Lehnert unterbrach sich. Sein Atem ging in Stößen, aber

seine Augen waren klar. Dankbarkeit lag in dem Blick, mit dem er Frau Anke ansah: Der Sohn sprach zur Mutter. „Es ist mir, als habe ich heute einen neuen Marschbefehl bekommen, Frau Papenbrink, einen Marschbefehl, so unbedingt und zwingend, daß er ausreicht für ein ganzes Leben. Wollen Sie Ihrer Tochter sagen, daß ich sie grüßen lasse und an nichts anderes zu denken vermag, als an den heutigen Nachmittag?“

„Ich will es bestellen“, antwortete Frau Anke. Wenn Jan auch nicht alles ausgesprochen hatte — sie wußte Ungesagtes zu deuten. Eine große Freude ergriff sie, ähnlich wie damals, als sie Sabine zum erstenmal im Arm gehalten hatte. Nun wollte ein anderer ihr Kind, und sie wußte keinen, dem sie die Tochter lieber gönnt hätte. „Wir wollen uns freuen auf die Zeit, wenn wir nach den Ferien alle wieder beisammen sind“, sagte sie und fühlte, daß ihre Augen feucht wurden.

Das Wort Marschbefehl wollte ihr nicht aus dem Kopf, als sie nach Hause ging — es klang nach Krieg. Täglich brachten Rundfunk und Zeitungen Meldungen über Spannungen in der Politik. Würde es Krieg geben? Dann erhielt Jan noch einen anderen Marschbefehl. Wie in einem offenen Buch hatte sie in seinen Gedanken gelesen. Im Grunde war jedes Wort nur eine Umschreibung gewesen. „Fortan will ich nur für Sabine leben! Sie soll meine Frau werden.“ So hätte er auch sagen können. Warum er es nicht getan hatte? Weil nicht sie die Mutter, die Entscheidung hatte, sondern Sabine. Wie stand die Tochter zu ihm? Nach dem heutigen Gespräch hatte Frau Anke den Eindruck, als ob sich Sabine in der letzten Zeit viel mit Jan beschäftigt hatte. Liebte sie ihn?

Sie nahm sich vor, Sabine nicht mit Fragen zu bedrängen. Sie wollte nicht gewaltsam ans Licht zerren, was Zeit zur Reife

brauchte. Und sich mit Frank über Dinge aussprechen, die im ersten Werden waren? Auch das hatte wohl noch Zeit. Jan hatte sie zu seiner Vertrauten gemacht, da konnte er verlangen, daß sie sein Geheimnis hütete. Auch vor Mann und Tochter.

Am nächsten Morgen hielt das Auto fahrbereit vor dem Dorktorhaus, Papenbrink sah noch einmal den Motor nach, Frau und Tochter standen wartend an der Gartenpforte. Da kam Jan Lehnert, einen Strauß lachsfarbiger Rosenknospen in der Hand. Schnell und sicher war sein Schritt. „In meiner gestrigen Benommenheit bin ich nicht einmal dazu gekommen, meiner Lebensretterin zu danken. Darf ich den Dank heute nachholen, Fräulein Papenbrink? Ich wäre froh, wenn Sie die Blumen mit in die Ferne nähmen und sich durch sie an Ihre Tat erinnern ließen.“

„An Sie sollen sie mich erinnern, Herr Lehnert!“

Papenbrink kam heran. „Ich sehe zu meiner Freude, daß ich mich nicht nach Ihrem Befinden zu erkundigen brauche. Sie sehen so frisch aus, als hätten Sie ein heilkräftiges Bad genommen.“

„Vielleicht habe ich das auch“, antwortete Lehnert und blickte Frau Anke an. Sie wußte, was er meinte, und nickte ihm zu. Noch aus dem fahrenden Wagen winkten die Frauen zurück. Sabine konnte nicht ahnen, daß sie Jan erst auf der Anklagebank wiedersehen werde.

Bis zum Beginn des Unterrichts wanderte Jan im Zimmer auf und ab. Er dachte an Sabine. Aus einer weit zurückliegenden Vergangenheit hob sich verschwommen das Bild von Ursel Grewe. War es Liebe gewesen, was er für sie empfunden hatte? Er konnte es nicht glauben. Heute nicht mehr. Sabine füllte jeden Gedanken aus, und alles, was in Kortendieck gewesen war, zählte nicht. Er wollte ganz frei werden. Aus

einem Schreibtisch holte er die Erklärung Mulsovs heraus. Was sollte er noch damit? Sie hatte ihren Sinn verloren, hatte nicht das geringste mehr zu tun mit dem Leben, das gestern seinen Anfang genommen hatte. Ohne ein Wort beizufügen, packte er die Erklärung in einen Umschlag und ließ den Brief, als die ersten Kinder gekommen waren, nach dem Briefkasten bringen. Nun war er von Kortendieck frei.

14.

Die Wochen des Landdienstes in Bartmannshagen waren anstrengend. Jan Lehnert und sein etwas älterer Kollege Brasch aus einer Kleinstadt waren dem Erbhofbauern Kägelung zugeteilt worden. Brasch stöhnte manchmal, wenn er morgens mit der Sonne aus den Federn sollte und klagte wohl auch über die Schwielen an den Händen und die Schmerzen im Rücken nach dem Mähen. Dehnert focht die Arbeit nicht an. Stunde um Stunde konnte er die Garben zu Hocken zusammenschleppen, wenn der Bauer die Mähmaschine führte. Er konnte vom Morgen bis zum Abend gebückt auf dem Felde stehen und die Rüben vom Unkraut säubern und bedurfte kaum der zwestündigen Mittagspause zur Erholung. Es bereitete ihm eine fröhliche Genugtuung, daß er dem Körper jede Anstrengung zumuten durfte. Vielleicht kam es gute Vorübung. Die Zeit ging schnell dahin, aber einmal ertappte er sich doch dabei, daß er die Tage bis zum Beginn der Schule zählte. Denn dann kam Sabine mit ihren Eltern bald zurück. Was werden mochte? In ihrer Nähe wollte er sein, sie täglich wenigstens sehen. Daß er sie so bald fragen würde, ob sie seine Frau werden, zu ihm ins Schulhaus ziehen wolle, konnte er sich noch nicht vorstellen. Und wenn sie nein sagte? Diese Frage, die keine Antwort hatte, beschäftigte ihn sehr.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Wer hat Anspruch auf freierwerbende Wohnungen?

In zahlreichen Gemeinden wird für eine große Anzahl wohnungsuchender Familien fortlaufend nur eine geringere Zahl von Wohnungen zur Vermietung verfügbar. Es mußte also die Frage erörtert werden, ob eine gewisse Lenkung der Wohnraumverteilung erfolgen solle. Das Ergebnis dieser Erörterungen war die Verordnung des Preiskommissars zur Erleichterung der Wohnraumbeschaffung für kinderreiche Familien vom 20. April 1939. Mit der weiteren Zunahme der Wohnungsknappheit infolge der Auswirkungen des Krieges erwies sie sich als zu eng. Das Problem der Verteilung freierwerbender Wohnungen mußte im Rahmen der Wohnungswirtschaft grundsätzlich neu geregelt werden. Reichsmarschall Göring als Beauftragter für den Vierjahresplan erließ daher am 5. Oktober 1942 die „Verordnung über die Vermietung freierwerbender Wohnungen“, die am 1. November 1942 in Kraft getreten ist, und auch für die eingegliederten Ostgebiete gilt. Es wird bestimmt, daß freierwerbende Wohnungen oder Neubauwohnungen, die bezugsfertig werden, an kinderreiche Familien oder Familien von Kriegsverehrten und Kriegshinterbliebenen zu vermieten sind. Als kinderreich ist eine Familie anzusehen, in deren häuslicher Gemeinschaft mindestens vier Kinder unter 18 Jahren leben. Die Gemeinde kann bestimmen, daß auch bereits eine Familie mit drei Kindern als kinderreich gilt. Als Kinder sind auch Adoptiv- und Pflegekinder anzusehen. Den kinderreichen Familien stehen Familien von Kriegsverehrten der Stufen II und III mit einem oder mehr Kindern sowie von Kriegshinterbliebenen mit mindestens zwei Kindern gleich.

Die Pflicht zur Vermietung an die genannten Gruppen von Wohnungssuchenden soll nicht für sämtliche freierwerbende Wohnungen gelten, sondern nur für einen gewissen Prozentsatz, nämlich nur dann, wenn nicht bereits eine gewisse Anzahl von Wohnungen in dem Hause an derartige Familien vermietet ist. Die Zahl dieser Wohnungen bestimmt die Gemeinde, wobei sie die Verhältnisse des Wohnungsmarktes, namentlich also die Zahl der in Betracht kommenden Familien und den Umfang des Angebots an freierwerbenden Wohnungen berücksichtigen müssen. Soweit die danach erforderliche Zahl von Wohnungen von bevorrechtigten Familien bewohnt wird, kann der Vermieter weiter freierwerbende Wohnungen an andere Wohnungssuchende vermieten. Die Anordnung gilt nicht für Wohnungen in Häusern mit einer oder zwei Wohnungen, ferner nicht für Wohnungen mit nur einem Zimmer oder einem Zimmer und Küche. Als Zimmer gelten nur Räume, die wenigstens 8 qm groß sind. Eine weitere Ausnahme ist vorgesehen für Werkwohnungen oder mittelbare Werkwohnungen, d. h. Wohnungen, die durch Darlehen einer Behörde oder eines gewerblichen Unternehmens gefördert sind und auf Grund des Darlehens vertraglich an Angehörige der betreffenden Verwaltung oder des Unternehmens vermietet werden müssen.

Soweit eine Wohnung unter die Anordnung fällt, hat der Vermieter sie innerhalb einer Frist von zwei Wochen bei der Gemeinde anzumelden. Die Frist beginnt bei vermieteten Räumen mit dem Tage der Kündigung oder der Beendigung des Mietverhältnisses, bei Neubauten mit der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme. Die Gemeinde gibt die angemeldeten Wohnungen durch Aushang oder einen etwa bestehenden Wohnungsanzeiger öffentlich bekannt.

Aus der dargestellten Regelung ergibt sich,

daß die Anordnung sich grundsätzlich darauf beschränkt, die Unterbringungen von Kinderreichen, Kriegsverehrten und Kriegshinterbliebenen der erwählten Art zu sichern. Ihre Unterbringung ist als besondere Pflicht der Allgemeinheit anzusehen. Es läßt sich nicht verkennen, daß es daneben auch Wohnungssuchende gibt, deren Unterbringung ebenfalls als dringlich anerkannt werden muß. Auch für derartige Fälle sieht die Musteranordnung eine Möglichkeit vor. Die Gemeinde kann eine Wohnung unter der Voraussetzung freigeben, daß sie zugunsten eines bestimmten Personenkreises erfolgt.

In der Praxis gewinnt der Wohnungstausch eine immer größere Bedeutung. Von Interesse ist daher die Frage, ob die Gemeinde dem Tausch zustimmen muß oder die Genehmigung versagen kann, wenn nach ihrer Ansicht durch den Tausch in einer der Wohnungen eine nicht dringend wohnungsuchende Familie einziehen würde. Allerdings würde im Falle der Versagung der Genehmigung die Wohnung nicht freierwerden, so daß im Ergebnis lediglich die Wohnungswünsche von zwei Familien unbefriedigt bleiben und diese Familien weiter als Wohnungssuchende auftreten und den Wohnungsmarkt belasten würden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Bezugspflicht für Rundfunkgeräte

Die Produktion von Funkgeräten muß im Krieg in erster Linie den Bedarf der Wehrmacht decken. Soweit noch in beschränktem Umfang Rundfunkgeräte für andere Zwecke zur Verfügung gestellt werden, sollen sie nur für dringliche Bedarfsfälle eingesetzt werden; also solche seltenen Opfer des Krieges und der Arbeit, die über kein Gerät verfügen, Haushalte, die Totalschaden erlitten haben u. a. Um die im Handel vorhandenen Bestände und die aus der laufenden Produktion bereitgestellten Geräte planmäßig derartigen Zwecken vorzubehalten, hat der Reichsbeauftragte für elektrotechnische Erzeugnisse angeordnet, daß Rundfunkgeräte vom 10. November an nur gegen Bezugschein geliefert und bezogen werden dürfen. Dies gilt auch für die beim Groß- und Einzelhandel vorhandenen Bestände, die über die - von Großhändlern bei der Wirtschaftsstelle deutscher Rundfunkgroßhändler, von Einzelhändlern beim örtlichen zuständigen Wirtschaftsamt - innerhalb einer Woche zu melden sind. Bezugscheine werden nur in Fällen der vorgenannten Art erteilt. Anträge sind bei dem örtlich zuständigen Wirtschaftsamt zu stellen.

Der Betriebsführer der Messerschmitt-Werke

Nach kurzer Krankheit ist Wehrwirtschaftsführer H-Brigadeführer Theo Cronjeß, der Betriebsführer der Messerschmitt-Werke, gestorben. Mit ihm verliert Augsburg einen Mann, der, eng verbunden mit der Geschichte der Messerschmitt-AG, sich um die Entwicklung des Werkes große Verdienste erworben hat. Im Weltkrieg war er Flieger an den Dardanellen.

Gebrüder Junghans AG, Schramberg

Aus einem Reingewinn von 773 259 (773 531) RM. kommen wieder 6 Prozent Dividende zur Verteilung, nachdem im Voraus 500 000 RM. dem Junghans-Sozialwerk zugewiesen werden. In der Bilanz stieg das Anlagevermögen auf 5,60 (5,15), das Umlaufvermögen auf 28,43 (18,02) und auf der anderen Seite die Rückstellungen auf 6,71 (4,70) und die Verbindlichkeiten auf 12,11 (3,67) Mill. RM. bei unverändert 11,40 Mill. RM. Aktienkapital.

Meldungen aus der Heimat

Karlsruhe

Im Altwasser des Rheins fing ein Maxauer Fischer einen Riesenhecht im Gewicht von über dreizehn Pfund.

Frankenthal

Ein Schüler, der mit seinem Fahrrad am Kanal entlang fuhr, wurde von einer Kugel, die ein Unvorsichtiger aus einem Luftgewehr abgegeben hatte, getroffen und in der Herzgegend erheblich verletzt. Der leichtsinnige Schütze konnte ermittelt werden und sieht seiner Bestrafung entgegen.

Neustadt a. d. W.

Aus der Oberhaardt wird berichtet, daß zur Zeit mit dem ersten Abstieg begonnen wird. Dieser konnte in diesem Jahre früher als sonst stattfinden, da die Weine nur geringe Säure aufweisen. Der „Neue“ wird also in acht bis zehn Tagen versuchsfähig sein. Im südlichen Teil der Oberhaardt, in der mengenmäßig die Ernte etwas besser ausgefallen ist, kann man Absatz von Wein in kleinen Gebieten beobachten. Im übrigen ist aber die Abgabefreudigkeit sehr gering; verschiedentlich will man bis zum zweiten Abstieg zuwarten, weil man auf einen entsprechenden Güteschlag hofft.

Homburg

Ein Arbeiter aus Quedersbach kam im Bahnhof Kindsbach einem vorbeifahrenden Zug zu nahe und wurde erfaßt. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und erhebliche innere Verletzungen.

Bensheim

Die Hessische Lehrerbildungsanstalt in Darmstadt hat die Abteilung für Jungen nach Bensheim verlegt. Der Unterricht in Bensheim hat bereits begonnen. Die künftigen Lehrer sind hier in einem Internat untergebracht, für das der Gau Hessen-Nassau des NS-Lehrerbundes seine Gauschule bis auf weiteres zur Verfügung gestellt hat. Der Unterricht findet in der alten Stadtschule beim Marktplatz statt.

Erbschaftsteuer wird nicht erhöht

Es taucht immer und immer wieder das Gerücht auf, daß eine Erhöhung der Erbschaftsteuer geplant sei, und daß durch diese Erhöhung insbesondere die Jungesellen und die kinderlosen Ehegatten schwer getroffen würden. Es ist schon wiederholt in aller Eindeutigkeit darauf hingewiesen worden, daß eine Erhöhung der Erbschaftsteuer bei den amtlichen zuständigen Stellen noch niemals auch nur erwogen worden ist, und daß das Gerücht nur auf irgendwelche dummes Geschwätz oder auf irgendwelche Börsartigkeit zurückzuführen sein kann.

Es ist, wie die „Deutsche Steuer-Zeitung“ schreibt, festgestellt worden, daß bis vor wenigen Monaten sich ein ehemaliger Rechtsanwalt mit familienrechtlicher Beratung befaßt und dabei von der Möglichkeit einer Erhöhung der Erbschaftsteuer usw. gefaselt hat. Dieser ehemalige Rechtsanwalt hatte sich mit Bezug auf die von ihm erdachte Möglichkeit erboten, gegen Honorar Vertragsentwürfe über allerhand Vermögensgestaltungen zu liefern. Es kann sein, daß mancher Volksgenosse auf den Unfug hingefallen ist und nun fälschlicherweise erzählt, es sei eine Erhöhung der Erbschaftsteuer für Jungesellen und kinderlose Ehegatten geplant. Es kann nicht dringender genug davor gewarnt werden, solch dummes Zeug nachzuschwätzen.

Vom Siemens-Martin zum Thomas-Stahl

Der Kommissarische Reichsbeauftragte für Eisen und Metalle hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers am 6. November eine Anordnung Nr. 60 über die Umstellung der Lieferung von Siemens-Martin- und Elektrostaahl auf Thomasstaahl veröffentlicht, die im Sinne der Steigerung des deutschen Rüstungspotentials Bedeutung hat. Die Anordnung läuft darauf hinaus, daß der Siemens-Martin- und Elektrostaahl mehr als bisher den höchsten Qualitätsanforderungen vorbehalten bleibt, während für alle anderen Zwecke weit mehr als bisher Thomasstaahl herangezogen werden soll. In diesem Sinne wird für die Zukunft die Umstellung der Lieferung von Siemens-Martin- und Elektrostaahl auf Thomasstaahl betrieben und so eine neue Reserve an Stahl erschlossen. In der Anordnung heißt es, daß die in ihr genannten Walz- und Schmiedeerzeugnisse nicht mehr in Siemens-Martin- und Elektrostaahl hergestellt werden dürfen. Die Lieferung der Erzeugnisse in Thomasstaahl gilt bei den genannten Produkten als Vertragserfüllung. Dies gilt auch für abgeschlossene Verträge, selbst wenn in ihnen die Lieferung von Siemens-Martin- und Elektrostaahl vereinbart war. Die Lieferanten haben die bereits angenommenen Aufträge an Erzeugnissen, wie sie in der Anordnung genannt werden, unter Benachrichtigung der Besteller auf Thomasstaahl umzustellen, sofern dadurch eine fristgemäße Lieferung nicht verhindert wird.

Ami. Bekanntschaft

Edingen

Die Mütterberatung in Edingen findet am Donnerstag, den 12. November 1942, um 15.00 Uhr im Landdienstlager, Hauptstraße 104, statt. Edingen, den 10. Nov. 1942. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft. Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 13. 11. 15.30 Uhr Besprechung N 5, 1. KdF, Abt. Wandern, Sonntag, 15. Nov., Pfalzwanderung: Bad Dürkheim - Peterskopf - n. d. mittelalterl. Neu-Leininger. Treffp. 7.50 Uhr Rhein-Haardt-Bahn, Haltest. Collinst., Abt.: 8.05 Uhr.

Heirat

Friseur, 20 J., 1,58 gr., möchte Bekanntschaft mach. mit gebild. Herrn bis 35 J. zw. spät. Heirat. Wvr. ohne Anh. nicht ausgeschlossen. ☎ 3304B

Frl., 28 J., evgl., m. gut. Vergang., m. Verm. u. einig. Möb., tücht. i. Haush., wü., da es ihr an pass. Gelegen. fehlt, sich m. ein. brav. Mann i. sich. Stellung zu verh. ☎ 114389 Weinh.

Handwerksmeister

40 J., wü. Lebensgefährtin m. gut. Vergang., die Sinn f. all. Schöne hat (Natur, Wandern, Kunst). Bildzusr. u. 1991B an das HB

Hübsche Blondine

20 J., ev., m. unvermög., wü. mit evg. charakt. He., mittelgr., 24-28 J. gut. Angest., zw. spät. Heirat bek. zu werd. Bildzusr. u. Mm. Mannheim, hauptpostlag.

Alleinsteh. Witwe

Anf. 50, ev., gut. Ausseh., eig. Heim, gut. Charakter, wü. ehr. korrekt. Herrn in ges. Posit., ev. entspr. Alt., der sich auch n. gut. Kamerad. sehnt, zw. Heirat kennenzulern. Nrn. erstgem. Zuschriften mit Bild u. Nr. 2317B an HB Mhm.

Herr, 24 J., 1,65 gr., kath. dikbl., ges. gut. Char., sol. ab. gotgl. Mädchens zw. 23-27 J. mit guten Kenntnissen. i. Haush. ☎ 2339 BS

Beamer a. D., 58/160, kath., eig. Haus, Möbel, wünscht alsb. Heirat m. brav. Fr. od. Witwe in gleich. Verhältn. Bild ☎ 2584BS

Familienanzeigen

Liselotte!

Wir geben die glückliche Geburt unseres ersten Kindes bekannt: Peter Müller (z. Z. Wm.), Elisabeth Müller, geb. Gramp (z. Z. Städt. Krankenhaus, Priv.-Abt. Prof. Dr. Holzbach), Mannheim (Eichen-dorffstr. 15a), den 10. Nov. 1942.

Elke!

Ein kräftiges Sonntagmadel ist angekommen. In dankbarer Freude: Dora Student, geb. Vollmer (z. Z. Privatbindungsheim Reichenbach, vorm. Lerner, J. 7), Karlsruhe u. Tücheren, Karlsruhe (Obere Clignetstr. 5), den 11. Nov. 1942.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. Walter Zifz (z. Z. Res.-Laz.) und Frau Margarete, geb. Rosnagel, Mhm.-Friedrichsfeld (Mühlhauser Straße 16), den 10. November 1942.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren verbindlichsten Dank. Heinz Waldeck und Frau Hanna, geb. Wurz, Mannheim (Rheinwillenstraße 22), den 12. Nov. 1942.

Für die anlässlich unserer Vermählung zahlreich überwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Günter Waas und Frau, Mannheim (U 5, 17).

Tieferschüttet

erhielten wir die unfähige und für uns so schmerzliche Nachricht, daß unser stolzer und unsere Freude, unser einziger, braver, geliebter und hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Richard Dauenhauer

Getreiter in einer Feldinheit

im blühenden Alter von 19 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben für die Heimat ließ. Wir werden im Geiste immer bei unserem braven, lieben Jungen weilen und unseren Herzen wird er stets nahe sein.

Mannheim, den 12. November 1942. Bürgermeister-Fuchs-Straße 5.

In tiefer Trauer:
Fam. Gross-Dauenhauer u. Fam. Helm.

Mit den Angehörigen betrauern auch wir einen jungen und hoffnungsvollen Arbeitskameraden.

Werkzeugbau Fachschule Mannheim

Betriebsführung und Gelogschaft.

Unfähig schwer

traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, unser jüngster Sohn, Bruder u. Schwager

Jakob Lang

Getreiter in einem MG.-Batt.

Inhaber des Verdienst-Abzeichens im Osten infolge seiner schweren Verwundung in einem Feldlazarett verstorben ist.

Mhm.-Sandhofen (Pflauegasse 7).

In tiefem Schmerz:
Familie Josef Lang und Geschwister und Verwandte.

Unfähig schwer

traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Wolf

Soldat in einem Pionier-Batt.

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 29 Jahren in treuester Pflichterfüllung den Heldentod starb. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim (Uhländstr. 48), Beindersheim, Großriedesheim, Langwaden, den 11. November 1942.

In tiefer Trauer:
Luise Wolf, geb. Zeit; Johann Wolf, geb. Frau Barbara, geb. Kraus; Jakob Wolf und Familie; Georg Wolf (z. Z. im Felde) u. Familie; Jakob Wenzler und Frau Küchen, geb. Wolf, und Kind; Daniel Wolf und Familie; Liesel u. Wilhelm Wolf; Wilhelm Zeit und Frau Anna, Schwiegereltern; Wilhelm Zeit (z. Z. im Felde) und Familie; Peter Zeit (z. Z. im Felde) und alle Verwandte.

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust eines vorbildlichen und pflichtbewußten Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gelogschaft der Motorenwerke Mannheim AG

vorm. Benz, Abt. stat. Motoren AB.

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Jean Ries

Schmiedemeister i. R.

im 65. Lebensjahre.

Mannheim (B 6, 29), 11. Nov. 1942.

In tiefer Trauer:
Lina Ries, geb. Kühler; Hans Ries (Ostfront).

Beerdigung: Freitagmittag 12 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind, Schwester, Enkelkind und Nichte

Gisela Fenzel

am Dienstagmorgen 11.30 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 11 Jahren und 8 Monaten zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Mhm.-Sandhofen, den 10. Nov. 1942. Obergasse 38.

Dies zeigen in tiefer Trauer an zugleich im Namen aller Hinterblieb.: Michael Fenzel u. Frau, geb. Müller, nebst Kindern.

Beerdigung heute Donnerstag, nachm. 15 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Stefanie Esch, geb. Müller

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohl-vorbereitet, im Alter von nahezu 79 Jahren zu sich abzurufen. Ihr ganzes Leben war nur Liebe, Selbstopferung und Aufopferung für die Ibrigen.

Schwetzingen (Hindenburgstr. 5), Mannheim, den 10. November 1942.

In tiefem Leid:
Hch. Schachtner u. Frau Siska, geb. Esch; Albert Esch und Frau Hilda, geb. Leitzig; Peter Esch und Frau Mina, geb. Rieker; Karl Esch und Frau Grete, geb. Miltz; die Enkelkinder Werner, Ingeborg und Edith.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Nov. 1942, 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Allen zur Nachricht, daß nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden plötzlich, jedoch viel zu früh, mein innig geliebter Gatte und herzenguter Vater, Herr

Georg Laule

Schneidermeister

im Alter von 61 Jahren uns heute für immer genommen wurde.

Mannheim, den 10. November 1942. Rheinaustraße 16.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Frieda Laule, geb. Hehl, und Tochter.

Beerdigung: Freitag, 13. Nov. 1942, 14 Uhr.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschied Dienstagabend meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante alle. Liebe, die sie während ihrer Krankheit so reichlich erfahren durfte, sei auf diesem Wege herzlich gedankt. Ganz besonders danken möchte ich Schwester Emma für ihre liebevolle Pflege sowie Herrn Piarres Schäfer für die tröstlichen Worte und nicht zuletzt dem ev. Volkverein für die Kranzniederlegung und ehrenden Nachrufe am Grabe.

Mhm.-Käferl-Süd, den 11. Nov. 1942. Abmannshäuser Straße 3.

Frau Sus. Vogel.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen bei plötzlichem Ableben meines geliebten Mannes sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonders dank dem Geliebtesten aus Käferl, seine Berufskameraden der Firma Daimler-Benz sowie der Siedlergemeinschaft.

Mh.-Käferl (Lampertheimer Str. 107) Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Ida Worster, geb. Wehrle u. Angehör.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen bei plötzlichem Ableben meines geliebten Mannes sage ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Besonders dank dem Geliebtesten aus Käferl, seine Berufskameraden der Firma Daimler-Benz sowie der Siedlergemeinschaft.

Mh.-Käferl (Lampertheimer Str. 107) Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Ida Worster, geb. Wehrle u. Angehör.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Statt Karten - Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und für die Kranz- und Blumenspenden sowie Beliefsbezeugungen für meine so schnell verstorben liebe Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Frau Anneliese Spreng, geb. Ecker, sagen wir allen auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Schäfer für die tröstenden Worte, ihre Berufskameradinnen der Firma Rodt & Schwabenberg u. der Siedlergemeinschaft Mannheim-Waldhof.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Sohn Fritz; Fam. Johann Dörsam (Käferl, Rollbühstr. 77); Familie A. Spreng (Mhm.-Waldhof, Waldpforte 130), Schwiegereltern und alle Angehörigen.

Ami. Bekanntschaft

Edingen

Die Mütterberatung in Edingen findet am Donnerstag, den 12. November 1942, um 15.00 Uhr im Landdienstlager, Hauptstraße 104, statt. Edingen, den 10. Nov. 1942. Der Bürgermeister.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauensschaft. Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 13. 11. 15.30 Uhr Besprechung N 5, 1. KdF, Abt. Wandern, Sonntag, 15. Nov., Pfalzwanderung: Bad Dürkheim - Peterskopf - n. d. mittelalterl. Neu-Leininger. Treffp. 7.50 Uhr Rhein-Haardt-Bahn, Haltest. Collinst., Abt.: 8.05 Uhr.

Heirat

Friseur, 20 J., 1,58 gr., möchte Bekanntschaft mach. mit gebild. Herrn bis 35 J. zw. spät. Heirat. Wvr. ohne Anh. nicht ausgeschlossen. ☎ 3304B

Frl., 28 J., evgl., m. gut. Vergang., m. Verm. u. einig. Möb., tücht. i. Haush., wü., da es ihr an pass. Gelegen. fehlt, sich m. ein. brav. Mann i. sich. Stellung zu verh. ☎ 114389 Weinh.

Handwerksmeister

40 J., wü. Lebensgefährtin m. gut. Vergang., die Sinn f. all. Schöne hat (Natur, Wandern, Kunst). Bildzusr. u. 1991B an das HB

Hübsche Blondine

20 J., ev., m. unvermög., wü. mit evg. charakt. He., mittelgr., 24-28 J. gut. Angest., zw. spät. Heirat bek. zu werd. Bildzusr. u. Mm. Mannheim, hauptpostlag.

Alleinsteh. Witwe

Anf. 50, ev., gut. Ausseh., eig. Heim, gut. Charakter, wü. ehr. korrekt. Herrn in ges. Posit., ev. entspr. Alt., der sich auch n. gut. Kamerad. sehnt, zw. Heirat kennenzulern. Nrn. erstgem. Zuschriften mit Bild u. Nr. 2317B an HB Mhm.

Herr, 24 J., 1,65 gr., kath. dikbl., ges. gut. Char., sol. ab. gotgl. Mädchens zw. 23-27 J. mit guten Kenntnissen. i. Haush. ☎ 2339 BS

Beamer a. D., 58/160, kath., eig. Haus, Möbel, wünscht alsb. Heirat m. brav. Fr. od. Witwe in gleich. Verhältn. Bild ☎ 2584BS

Möchte alt. gebild. Herrn

Lebenskameradin sein. Bin Ende 50, gut. Ausseh., tücht. u. sof. Hausfr. in geordn. Verhältniss. Zuschr. unt. Nr. 1794BS an HB

Jg. Frau, 35 J., symp. Erschei., m. 13jähr. Sohn, gute Ausst., möchte a. d. Wege charakt. Ehegefährtin zw. bald. Heirat kennenlernen. Witwer od. Beamter m. Eigenheim bevorzugt. Zuschr. unt. Nr. 1813B an HB

Witwe in den 40er J., kinderl., m. eig. Haush., sucht lieb. nett. Herrn (Beamter) bis 50 J., zw. bald. Heirat Ang. 1328B an HB

Wer will mein herzigen Jungen (18 Mon.) u. mir liebevoll. Papa u. Gatte sein. Bin 26 J., ev. v. angest. Ausb., vorn. schlicht. Lebensart. Kompl. kultiv. 3-Zimmerw. u. schön. Fern. vorhand. Zuschr. u. Nr. 21783VS an HB

Schuld. geschied. Mann, 38 J., Handw., ev. mittelgr., möchte sich bald. m. gutausseh. Etel od. Jg. Witwe verheiraten. Mdl. Ersparn. erw. Wohn. vorhand. Bildzusr. u. Nr. 1751B an HB

Frl., 24 J., kath., 1,68 gr., dunkel, gut. Ausseh., viel. interessiert, sucht, da es an pass. Gelegen. fehlt, Briefwechsel m. charakt. terfest. nett. Herrn in ges. Pos. an lieb. Beamt. od. Kaufm., zw. spät. Heirat. Zuschr. unt. Nr. 1957B an das HB Mannheim.

Herr in d. 50er J., wü. saub. Frau, mögl. v. Lande, ohne Anh., m. Eigenheim kennenzulern. zw. Heirat. Zuschr. 1906BS an HB

Frl., bürotät., 41 J., jgdl. symp. Ausb., gute Vergang., sucht nett., charakt. Herrn in sich. Stellg. zw. Heirat (keine Vermittlg.) Ang. u. 1942B an HB

Alleinsteh. ält. Geschäftsmann evgl., mit ausgestattet. eigenem Heim, festem Charakter u. geordneten Verhältnissen, sucht zur Führung seines Haushalts eine Lebensgefährtin mittl. Alt. zwecks Heirat kennenzulern. Zuschriften unter Nr. 933745 an das HB Mannheim erbeten.

Prokurist, 30 J., flotte Erschei., im väterl. Betrieb, sucht pass. Lebensgefährtin. Näh. unt. A V 870 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgr. Ehe-Anbahnung.

Dipl.-Kaufmann, repräsent. Ende 50, viel. gebild. wünscht Bekanntschaft mit geb. Dame zw. Eheschließung. Näh. u. AV 871 D. E. B. W. Mohrmann, Mannheim, M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgr. Ehe-Anbahnung.

Herr, 175, gottgl. (Musik-, Land- u. Garteninteressen) m. fest. Eink. wü. zw. bald. Ehe-Briefwechsel mit Mädel, Frau od. Witwe. Zuschr. u. 1719B an HB

Blondine, 23 J., vermög., würde gern charakt. Herrn Lebensgefährtin sein. Näh. u. AV 880 D. E. B. W. Mohrmann, Mhm., M 3, 9a, Ruf 277 66. Die erfolgr. Ehe-Anbahnung.

Offene Stellen

Wir suchen zum baldigen Eintritt 1 Elektro-Ingenieur für Bordnetz- und FT-Ausrüstung, Vorrichtungskonstruktion, technische Zeichner o. Zeichnerinnen, evtl. auch Anfänger. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die Aussicht haben, bei ihrer jetzigen Firma freizukommen. - Ausführl. Angeb. m. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsforderung u. Angabe des frühest. Eintrittstermins sind zu richten \square 139 886VS.

Einkäufer u. Hilfs-Einkäufer aus der Metallverarbeitung. Industrie von bedeut. Werk des Fahrzeugbaues z. baldmög. Antritt ges. Bewerber m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtb., Gehaltsanspr. u. Angabe des frühest. Eintrittstermins sind zu richten. U. G 143 an Ala Hannover, Georgstr. 34.

Zuverl. Tempofahrer gesucht. Edmund Kürten, Butter- und Eiergroßhandel, Mhm., Krappmühlstraße 28.

Tücht. Packer u. stadtkundiger Radfahrer z. sof. Eintritt ges. Ferd. Schulze & Co., E 7, 27

Tücht. Lastwagen-Kraftfahrer für Generator-Wagen von bekannter Firma in Dauerstellg. gesucht. \square 52 529VS

Fuhrmann, evtl. auch Hilfsarbeiter ges. R 6, 19, part.

Zuverl. Heizer für die Bedienung d. Zentralheizung, Oststadt u. Schloßhöhe, ges. \square 77 148V

Elektriker f. Installation in Freizeit ges. \square u. 139 891 VS an HB.

Ruheständler sowie and. Herren und Damen sichern sich gutes Nebeneink. durch Mitarbeit für Privatkrankenpflege, mit anpassungsfäh. Tarifen. Zuschr. werden vertraulich behandelt. \square u. 139 804 VS an das HB.

Hilfsarbeiter zum sof. Eintr. ges. Jakob Schweizer, Treibriemenfabrik R 4, 6-7.

Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen von größerem Werk Mitteldeutschland zum baldmög. Antritt gesucht. Bewerbungen m. Lebensl., Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspruch, und Angabe des frühest. Eintrittstermins sind zu richten. U. E 141 an Ala Hannover, Georgstraße 34.

Buch- und Zeitschriftenhandlung sucht p. sof. tücht. Bürokräft z. Erled. aller m. der Abontenversicherung zusammenhängenden Arbeiten. Arbeitszeit 8.00-5.00. \square u. 139 895 VS an HB.

Stenotypistin von Großbetrieb f. Anf. Jan. ges. \square 139 996BS

Buchhalterin von Textilgroßhandel gesucht, zuverlässig, Kraft, Eintritt nach Überkinnung, Bewerbungsschreiben m. Gehaltsforderung \square 168 868VS

Verkäuferin u. Kassiererin sowie Ladenhilfe für leichte, saub. Arbeit ges. Wasserturm-Parfümerie Schmitt, P 7, 14.

Selbständ. Köchin zur Führung der Küche eines Lagers von Ostarr. mögl. sof. g. \square 139 940 VS.

Hilfsarbeiterinnen (a. stundenw.) sofort gesucht. Mineralwasserfabrik Dalbergstraße 6.

Kinderfräulein, ganz- evtl. halbtags zu ein. Kind sowie Putzfrau 2mal wöchentl. ges. Steinruck, Mannheim, K 1, 5.

Ja. flotte Bedienung sof. ges. Fernsprecher Nr. 431 64

Zuverl. Frau für leichte Lagerarbeiten u. Karteiführ. sofort gesucht. Blauth, Automobile, S 4, 23/24, Ruf 243 00

Sol. Zimmermädchen (auch ält.) in Einfamilienhaus ges. Otto Beck-Str. 52, Fernruf 426 69.

Ält. Hausangestellte, die kochen kann, für Arztpraxis ges. \square 108 459 VR an HB.

Saubere Stundenfrau für täglich 2 Std. vorm. sof. ges. bei K. Stahl, Q 4, 11.

Zuverl. Putzfrau 3mal wöchentl. von 9-12 in gepf. Etagehaush. ges. Zentralh. u. Aufzug im Hause. Frau Geber, Augusta-Anlage 23, Fernruf 434 52.

Zuverl. kinderlieb. Hausgehilfin für meinen gepf. Haush. in Dauerstell. nach Neckargemünd bei Heidelberg gesucht. Fernsprecher Mannheim 354 21.

Mehrere Putzfrauen zum Reinigen von Büros für ganz- oder halbtägig vorm. od. nachm. gesucht. Ruf 540 31, Lohnbüro.

Hausgehilfin, erf. in Küche u. Haush., f. gepf. Etagewohn. m. Ztrh. Oststadt. Tel. 437 63.

2 junge Mädels z. Anlernen als Hüllerh-Locherin von Maschinenfabrik. \square 108 277V.

Zimmermädchen z. sof. Eintritt ges. Union-Hotel, L 15, 16

Putzfrau, unabhängig, für einige Tage jede Woche ges. Union-Hotel, L 15, 16.

Fräulein (auch ält.) f. Zimmerarbeit in Einf.-Haus ges. Gute Zeugnisse erwünscht. Näheres Otto Beck-Str. 52, Ruf 426 69

Ordin. Pflichtenmädchen, kinderlieb, mögl. sof. g. \square 52588VS

Tücht. Bedienung für sofort ges. Weidebräu-Ausschank, U 5, 13, Fernsprecher 207 39.

Ält. tücht. Alleinmädchen für Geschäftshaushalt sof. gesucht. Rosenhof, K 4, 19.

Putzfrau für Büro gesucht. Vorzust. 9-12 u. 15-18. C 3, 10, 1 Tr.

Putzfrau 3mal wöchentl. am Vormittag v. 9-12 Uhr in klein. Haush. gesucht. Angeb. u. Ruf 429 23

Kochm. Lehrling ges. Kurt Noor & Co., Augartenstr. 59/61.

Zu verkaufen

Sehr gut. Gehrock, gr. Fig., für 65.-, Gehrock, schl., 50.-, Frack mittl. Gr. 45.-, z. v. B 6, 1, 2, St. Eleg. Smoking, f. neu, Gr. 55, Oberw. 110, Schrittl. 77, 210.- z. verk. Meerfeldstr. 59, 1 Treppe

Zweih. Anzug, gestr., 8 gut erh., 80.-, fast neue gestr. Hose und schw. zweih. Jackett 150.-, Bundweite 97 cm, Schrittl. 78 cm; 5 weiße, fast neue H.-Oberhemd. (Halsw. 40-41), je 15.- z. vk. ev. Tausch gegen Anzugstoff. Dasselbst 2 P. dunkelbl. wen. get. geschl. Chevreauxpumps, Gr. 39 bis 40, mit Blockabs., geg. schw. Pumps m. hoh. Abs., eleg. schw. Schuhe, hoh. franz. Abs., Gr. 39, fast neu, geg. gleiche mit Blockabsatz zu tauschen. Ruf 429 33

Neuer H.-Anzug, für gr. korp. Herrn, 120.- zu verk. Neu-Eichwald, Märker Querschlag 49

D.-Lederjacke, Gr. 42, 75.-, H.-Motorradhosen 20.-, 45.-, versch. geb. H.-Anzüge u. Mäntel 25.- bis 75.-, Mandoline u. Gitarre je 25.-, Photo, 9x12, 30.- zu vk. od. geg. neuw. Gasbackofen zu tausch. U 1, 25, 3 Trepp. lks.

Marengo-Palet, mittl. Gr. neuw. 150.-, H.-Lackstiefel m. Einsatz, Gr. 40-41, 25.-, Kletterweste, neuw., 20.-, elektr. Zuglampe m. Deckenbel. u. Seidensch. 20.-, 3 Rohrstühle, zus. 20.-, drehb. Schreibtischsessel m. Lederbez. 25.-, Tisch mit mittelgr. Marmorplatte 10.-, mehrere Jugendbücher 3.- bis 4.-, Ruf 53408

H.-Wintermantel, gr. starke Fig., gut erh., 55.- zu verk. Brecht, Neckarau, Fischerstraße 42

Mädchenkleid, u. Mantel, 4-6 J., 7.- u. 12.- zu verk. S 2, 2, Rau

Winterkleid m. pass. Velourhut, 95.- zu verk. Fernspr. 249 47

Gr. br. Fuchspelz 100.- zu verkaufen. A 2, 3a, 1 Treppe

Silberfuchs, neu, gr. Prachtstück, 1900.- z. v. Lg. Rötterstr. 2, 1. l.

Reitsattel, w. Schaft, Gr. 45, fast neu, 45.- 1/2 Violine m. Zub. 100.-, Lenz, Friedrich-Karl-Straße 6

Versch. Da.-Halbschuhe, Gr. 42, 4.- zu verk. K 1, 8, 3 Trepp.

K.-Kastenwagen, neu, m. Zubeh. 80.- zu vk. Fabrikstationstr. 30

Radio, 4 u. 5 Röhren, Batterieger., Netzanode, f. Basti, 70.-, Photo, 9x12, Kass. u. Filmpack, 70.-, kl. elektr. Motor, 220 V, 20.-, Uhrm.-Drehstühl, geg. Mech., Drehbänkechen zu tausch. Näh.-Neckarau, Casterfeldstraße 50

Radio, 220 V, 240.-, Bügeleisen, 120 V, 30.-, Kochplatte, 120 V, 28.- zu verk. Bürgermeister-Fuchs-Straße 11, Schmitting

Ganzer geb. Flügel z. vk. 150.-, Waldhofstraße 2, 2. Stock lks.

Gramofon, schwer eich. Stück 260.- zu verk. Ruf L'hafen 614 57

Akkordzither m. Kasten, Oktavenstimmung, zu verk. J. Mohr, Neckarau, Adlerstraße 51

Fotoapp., Ernemann, 1,3,5 6/9 für Platten m. Tasche u. Zubeh. 100.-, Hierzu ein Post. 6/9-Platt. z. Tagespr. Ein Vergrö.-App. bis 6/6 65.-, ein Vergrö.-App. bis 6/6 65.-, 1 Metallst. 1 Heimst. 10.-, Dampfmasch., Handarb., 200.-, Konzertzither 45.-, Seckenheim, Hauptstraße 105.

Gr. 2tür. Kleiderschrank 100.- z. vk. Aug.-Anlage 14, Hausmeist.

Kugelspieltisch f. Kinderzimmer 30.-, 2 Lampen 8.-, Sicherheits-schloß, Messing, 15.-, Wellensittichkäfig 6.- zu verk. Feudenheim, Talstraße 66

Kinderbettstelle m. Matratze 35.- zu verkaufen. B 4, 14, 1 Tr. lks.

Kleiderschrank 40.-, Kinderbett 20.-, Einmachschrank 20.- z. verkaufen. Weickert, Stamtitzstr. 2

Eis. Schirmständer 22.-, 2 Tische 35.-, versch. Küchenger., Gläser, Porzellan, 2 gr. Fischkocher, gr. Suppenterrine Pr. 5.- bis 10.-, Seckenheimer Straße 77, 4 Tr. l.

Tauschgesuche

Dekorate Sportschuhe, fast neu, Gr. 38, geg. schw. Pumps, Wildp. o. Led., Gr. 38-38 1/2, z. t. \square 4517B

D.-Sommermantel (Staubmantel), Gr. 42, geg. Kl.-Dreirad, Holländer u. oder mod. Puppenwagen zu tauschen gesucht. \square 4503 B

Krautständer, 1/2 Ztr. (Ton) geg. el. Bügeleis., 220 V, \square 4485B

Br. Knabenstief., Gr. 30, gut erh., geg. D.-Schuhe, 37-38, z. t. ges. Dasselbst Marschhof, Gr. 42, z. kfn. ges. Käferal-Süd, Rollbühlstraße 75, 3. Stock r.

Schreibstisch u. D.-Stief., Gr. 37, geg. Frauen- u. Mädch.-Kleid f. 8jährige zu tschn. \square 52 627VS

3 blaue Pumps, 40, g. Sportsch. 39 1/2, zu tschn. ges. \square 52 626V

Da.-Sportschuhe, neuw., Gr. 38, geg. eleg. Straßensch. Gr. 38, z. t. g. Käft., Ob. Riedstr. 46, p.

D.-Arm-Uhr u. br. Wild.-Sch. (am lieb. 1/4-Jacke), Gr. 38-42, zu tauschen gesucht. \square 52614VS

Biete geb. Rundfunkgerät, Telefunken, Type 33 WE - Wechselstrom z. Tausch an, evtl. Aufzahlung, \square 52 948 VS.

Nußb. pol. Teelisch u. Bett, weiß, abzug. geg. Couch od. Chaiselongue. \square 4582 B.

Gr. Kinderauto abzug. geg. Deckbett, 2 Kissen. \square 4556 B.

Kinderdreirad abzug. geg. Kind-Puppenwagen. \square 4577 B.

D.-Mantel, schw., geg. Kn.-Mantel z. t. ges. R 6, 1, 4. Stock.

Br. D.-Lederstiefel, fast neu, mit Bl.-Abs., Gr. 38, geg. ebens. mit hoh. Abs. z. t. ges. Ruf 521 73

H.-Lackhalbsch., Gr. 40, abzug. geg. 41, Kn.-Schuhe, Gr. 33 geg. 36. Fernsprecher 592 60.

Elektr. Eisenbahn, Bahnhof oder Rollschuhe g. schöne D.-Schuhe zu tauschen ges. \square 93 389 Sch.

Tauschleder, f. neu, u. Heizkissen, 110 V, geg. gleichw., 220 V, z. t. Reinle, Seckenh. Landstr. 15

Br. Leder-Sporthalbsch. f. Mädchen, Gr. 39, geg. Pumps mit nied. Abs. od. ähnl. Schuhe, 38 b. 39). Samst. 15-17.00. Ruf 50184

Erstkl. Säugl.-Bettb., Windeln usw. abzug. geg. schön. Bettgest. 1x2 m, od. Bettw. \square 4651B

Jügl.-Wintermantel, Breeches-hose, schw., Bluse, Tornister, Brotbeutel, Feldfl., Kochgesch. abzug. geg. Foto, 6x9. Urban, O 7, 23

Kletterweste abzug. geg. D.-Schuhe, Gr. 36. O 7, 23. Urban.

Tretroll, abzug. geg. Dreirad. Ruf 43922

Schw. Wildled.-Da.-Spangensch. (fast neu) u. schw. Chev.-Da.-Spangschuhe, beide Gr. 39, m. hoh. Abs., geg. gt. D.-Halbsch., Bl.-Abs., Gr. 40, z. t. Kraus, Windmühlstraße 13/15.

Schw. Krimmerjacke, Gr. 40/42, geg. hell. Überg.-Mantel, gl. Gr., zu tsch. ges. evtl. Aufzahl. H. Schneider, An d. Kasern. 15

Neue D.-Schuhe, Schweinsl., Gr. 37/37 1/2, geg. gleichw. od. blaue Pumps, Gr. 38 od. 37 1/2, zu tauschen gesucht. \square 4634 B.

Gr. eleg. Chiantiflasche, als Salon-Vase geeign., geg. Vogelkäf. (ca. 50x30x25) z. t. \square 4633 B.

Kaufgesuche

Jügl.-Anzug, sehr gut erh., für 16jähr. Jungen gesucht. Etwas kleinere Größe kann in Tausch gegeben werden. \square 139 817VH

Schmales Rollschränkchen od. Kleiderspind, 40 cm br., kleineres Fachregal u. Putzschränkchen zu kauf. ges. \square 139 816VH

Gold. Eheringe kft. priv. Kogler-Weitz, Mhm., Zähringer Straße 66

Reitsattel, welche Schäfte, Gr. 42-43, Reithose, Gr. 48, zu kfn. ges. Angeb. Fernspr. 279 05

Ladenregal, gut erh., m. Schubladen, ca. 1 m br., 2,20 m hoch, für Lebensmittelgeschäft zu kfn. ges. \square 52 668VH

Gasbackofen, auch elektr., sow. elektr. Eisenbahn, evtl. Uhrwerk, zu kauf. ges. \square 4015B

Elektr. Heizofen u. Kochplatte o. Tauchsied., 220 V, ges. \square 4053B

Küchenherd z. k. g. \square 4045B

Sitzbankdewanne zu kaufen ges. Nöckel, F 7, 25.

Bade-Einrichtung, Radio u. Weinfaß, 80-100 Ltr., z. k. g. Strubel, Fürth I. O., Hammelbach Str. 27

Kindersportwagen, z. k. g. \square 4497B

Kinderwagen, neu od. geb., z. k. g. \square 4101B HB.

Höhensonne od. Sölluxlampe zu kauf. gesucht. \square 39 847VS

Puppenwagen z. k. g. \square 4473 B.

Puppenwagen sowie Grammophon zu kauf. ges. \square 4583 B.

Puppenwagen z. k. g. \square 4586 B.

Mod. Puppenwag. z. k. \square 4587B

Puppenwagen u. Puppe, g. erh., z. k. g. Wolf, Langerötterstr. 61

Puppenwagen, gut erh., zu kfn. gesucht. \square 108 017VS

Puppenwagen zu kauf. gesucht. Fernsprecher Nr. 482 22

Puppenwagen, gut erh., zu k. g. Ensel, Waldhofstraße 41.

Dampfmaschine od. elektr. Eisenbahn, 00, zu k. g. \square 3936B

Kinderdreirad, geb., gut erh., zu kauf. gesucht. Fernspr. 210 30

Kinder-Dreirad, gut erh., zu kfn. gesucht. \square 108 018VS

Spielsachen für Jungen zu kauf. gesucht. \square 108 022VS

Puppenküche z. k. g. \square 4371 B.

Puppenportwagen, geb., n. gut erh., u. schöne gr. Puppe z. k. g. Käthe Schwab, Mannheim, Draisstraße 48.

Kinderauto zu kfn. ges. \square 4160 B.

Zelluloidplatte z. k. g. \square 4341 B.

Met.-o. Steinbaukasten zu kaufen gesucht. \square 4349 B.

Kinderroller u. K.-Dreirad z. kfn. gesucht. Hüttig, Weberstraße 9.

Wagen u. Schienen für elektr. Märkl.-Eisenb. 0-Spur. \square 4553B

Schöne Puppe u. wagen zu kaufen gesucht. Fernruf 229 06.

Reisenschreibmaschine, gut erh., zu kaufen gesucht. \square 4267 B.

Schreibmaschine, gut erh., und Puppenwagen zu kfn. ges. Heddesheim, Nuitsstraße 1

Nähmaschine zu k. g. \square 4538B

Radioapparat zu kaufen ges. Weiland, Sofienstr. 22, Ruf 48582

Radio, neuw., zu kauf. ges., evtl. tausche ich H.-Anzug, Gr. 48, Seid., od. gold. D.-Armbanduhr, Radau, Ludwishaften a. Rhein, Rohrlachstraße 113.

Radio zu kauf. gesucht. \square 3746B

4 V Akku mit Batterien zu kauf. gesucht. \square 3911B

Radio, neu o. gt. erh. \square 108260VS

Radio, Batteriegerät, zu kaufen gesucht. \square 3861B

El. Plattenspieler (Koffer) oder Kofferradiogrammophon, mögl. mit Platten, sof. zu k. g. Ruf 504 12

Unterhaltung

Palmgarten „Brückl“, zw. F 3 u. F 4. Tägl. 19.15 Kabarett, außerdem Mittwoch u. Donnerstag 16.00 u. Sonn- u. Feiertag 15.00. Nachm.-Vorstellg. Vorverk. Ruf 226 01.

Libelle, Tägl. 19 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15 Uhr: „Entspannung vom Alltag“ durch Jonnys lustige Bären-Revue und 9 neue Attraktionen. - Vorverkauf täglich (außer Sonntag) 10-12 Uhr Libelle-Kasse, O 7, 8.

Kirchl. Nachrichten

Kath. Pfarrgemeinde St. Josef Mannheim-Lindenhof. - Am Sonntag, den 15. Nov. 1942, vormittags 9.30 Uhr: Feierlicher Wiedererzählung in unsere St.-Johanneskirche mit Aufführung der Jubel-Messe von Carl Maria v. Weber. Abends 6 Uhr: Kirchenmusikalisches Dankfest! - Das Kath. Stadtpfarramt.

Verschiedenes

Goldene Manschettenkn. auf d. Wege v. Hptbhl., Tattersallstraße, Friedrichspl., Augusta-Anlage verloren. Abzugeben geg. Bel. Weyland, Sofienstraße 22

Dorjunge, welcher mir a. Dienstabend 5.30 Uhr mein altes Damenrad vor dem Hause Gr. Merzlestr. 8 gestohlen hat, soll es wieder vor obengenanntem Haus abstellen, da dringend benötigt.

Wo findet Angestellter für sich u. seinen nerverkrankten Jungen Kost u. Logis? Am lieb. bei ält. Fr. od. Wwe. \square 5457B

2 Ztr. Kastanien hat abzugeben. Grimm, J 7, 8.

Schw. Dackel, auf Waldi hör., entlauf. Abzugeben, geg. gute Bel. Heiner-Lanz-Straße 26, 4. St. r.

Aktentasche, geb., m. steuerl. Inh. verl. Abz. g. Bel. Fundbüro Brieftasche verloren, Gontardpl. Abz. geg. Bel. a. d. Fundbüro.

Geschäftl. Empfehlungen

Badezusätze, flüssig od. Pulver, stets vorrätig. Planken-Drogerie Erle, D 2, 9.

Nicht alle Wünsche können wir erfüllen, doch in manchen Artikeln sind wir noch sehr gut sortiert. Es ist erstaunlich, was Engeln und Sturm im vierten Kriegswinter noch alles anzubieten haben. Wenn Sie noch genügend Punkte auf Ihrer Kinderkarte haben, dann gehen Sie zu Engeln und Sturm, Mannheim, O 5, 2-7, dem maßgebenden Haus für gute Herren-, Damen- u. Kinderkleidung

Floradix-Bilungspulver. - Ein rein pflanzl., natürl. Kräuterpulver geg. die bekannt. Beschwerden: Magen druck, Füllegefühl, Atembeklemmung vom Magen her. Es wirkt beruhigend auf die Magenerven, anregend auf die Magendrüse und regulierend auf die Bildung d. Magensäure. - Zu beziehen durch: Reformhaus „Eden“, Mannheim, O 7, 3

Ellipten-Schmid G. 2.22 Ruf 21532

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Sollit!“ Sollit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhärtet naße Füße!

Magnolia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp, Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstr. 2. Fernsprecher 514 65.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht regellos durcheinanderreiben, sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben. Sonst verfilzt es leicht. Zur Kopfwäsche das nicht-alkalische „Schwarzkopfschaumpon“.

Ellipten-Schulz. Fernspr. 217 24.

Nähmaschinen repariert Knudsen. A 3, 7 a. Fernruf 234 93.

Schreib- und Rechenmaschinen repariert und kauft J. Bucher, Mannheim, B 1, 3, Ruf 242 21.

Ihr Berater - Ihr Fachdrogist - Drogerie Munding ist. Drogen - Foto - Parfümerie - Mannheim, P 6, 3-4, Ruf 284 27

Gesunde Nerven, tiefen Schlaf und ein ruhiges Herz erlangen Sie wieder durch unser vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbaum- u. Kräftigungsmittel Energeticum. - Reformhaus „Eden“, Mannheim, O 7, 3

Rhabarberpflanzen, rotstielige. Rudolf Hauer, S 6, 10.

Gebr. Möbel geg. br. kauft Möbelverwert. J. Scheuber, Mhm., U 1, 1, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Möbeltransporte auch nach auswärt., übernimmt L. Prommersberger, B 6, 18. Fernruf 238 12.

Das beste Festgeschenk: Klassenlose von Stürmer, staatliche Lotterie-Einnahme - O 7, 8.

Tanzschule Stündebek, N 7, 8. Ruf 230 06. Neuer Kursbeginn: Freitag, 13. November. Einzelunterricht jederzeit. Weitere Kurse beginnen erst wieder Januar 1943.

Verdunkelungsrollos v. Bölinger in allen Größen kurzfristig lieferbar. Bölinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Straße 48

Schmuckwaren - Weihnachtsgeschenke gebe an Kantinen, gr. Betriebe, Ladenhng. geg. Sicherheit in Kommission. Gerstner, Mannheim, S 6, 14.

Paidi-Kinderbetten in allen Größen, 2 Wagen, eingetroffen. Hans Kath-Künzig, Mhm.-Neckarau, Katharinenstraße 31.

Sanitäre Bedarfsartikel durch Sanitätshaus Friedrich Dröll, Mannheim, Q 2, 1, Fernruf 244 60

Filmtheater

Alhambra, 2. Woche! Der große Erfolg. - 2.15, 4.45 und 7.30 Uhr. Der Geza-von-Bolvary-Film „Die heimliche Gräfin“. Ein heiterer Wien-Film mit Marie Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger, Rich. Romanovsky, Oskar Sima, Theod. Danneberg, Wochenschau und Kulturfilm. Jugendl. über 14 Jhr. zugelass.

Ufa-Palast, Heute 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Sybille Schmitz u. Albr. Schoenhals in „Vom Schicksal verweht“. Ein abenteuerlicher Film voller Spannung und sensationeller Ereignisse mit Rud. Fernau, Hermann Speelmann, Heinz Salfner u. a. - Spielleitung: Nunzio Malasomma - Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Ufa-Palast, Heute Donnerstag, nachm. 1.15 Uhr zum letzten Male! Große Märchenvorstellung. Im Programm: 1. „Die verzauberte Prinzessin“, 2. „Purzel der Zwerg und der Riese vom Berg“, 3. „Kunst im Spielzeug“. Preise: Kinder 30, 50, 70 und 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten u. die Karten sich im Vorverkauf zu besorgen.

Schauburg, 2. Woche! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Heiterkeit ohne Ende über das Theol-Lingen - Hans-Moser - Lustspiel: „7 Jahre Glück“ mit Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty. - Wochenschau und Kulturfilm. - Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg, Voranzeige! 3 große Märchenvorstellungen! Samstag-nachm. 1.30 Uhr, Sonntag-nachm. 10.45 Uhr und Montag-nachm. 1.30 Uhr der herrliche Märchenfilm: „Die Heinzelmännchen“, 2. „Der Wolf und die sieben Geißlein“, 3. „Der betrogene Räuber“, 4. Ein lustiger Kasperfilm. - Kleine Preise!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Heute bis einschließl. Montag: „Ein Windstoß“. Eine köstliche Geschichte mit Paul Kemp u. Margit Debar. Neueste Woche. Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Tägl. 3.40, 5.40, 7.45. So. 2.00 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Ab heute! „Die Liebeslüge“. Ein Difu-Film in deutsch. Sprache mit Alida Valli und Fosco Giachetti. Das ergreifende Schicksal einer großen Liebe. Neueste Wochenschau. - Beg. 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. - Jug. nicht zugelass.

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Zwei Monate Glück erlebt eine junge, gefeierte Schauspielerin - um danach doch einsehen zu müssen, daß alles eine Illusion war... Brigitte Horney und Johannes Heesters schenken u. enthüllen diese „Illusion“, wie der Titel ihres Films, des Tourjansky-Films der Ufa, lautet, der das Entzücken aller Besucher bildet. - Jugend nicht zugelassen. - Wochenschau - Kulturfilm. - Beg. Hpt. 11.30, 1.20, 3.35, 5.50, 8.05. Wochenschau: 11.05, 12.55, 3.10, 5.25, 7.40

Lichtspielhaus Müller Mittelstr. 41 Heute letztmal! D. große Erfolg! Gustav Fröhlich, Hell Finken-zeller in „Gleisdreieck“. Ein packender, dramatischer Unfall! Neueste Woche! Jugdl. nicht zugelass. Tägl. 3.45, 5.45 u. 7.20.

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmal: „Spätrupp Hallgarten“. - Ab Freitag: Pat und Patachon in „Mädchenräuber“.

Sealbau, Waldhof, 6.00 u. 7.45. Heute letzter Tag: „Alles hört auf mein Kommando“. - Jugendfrei!

Freya, Waldhof, 6.00 u. 7.45 Uhr. Heute letztmal: „Schuß am Nebelhorn“. - Jugendfrei!

Olymp-Lichtspiele, Käferal. - Nur Donnerstag u. Freitag „Der schwarze Waldfisch“. Jugendl. nicht zugelass. Anf. m. Hauptfilm 5.45 Uhr. Achtung! Samstag-nachm. 3.00 Uhr: Große Märchen- und Schelmenstreich. Wir bitten die Kleinen zu begleiten

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, den 12. Nov. 1942. Vorstellung Nr. 72. Miete D Nr. 8. II. Sondernummer D Nr. 4. Wegen Erkrankung von Adam Fendt an Stelle v. „Das Herrenrecht“. „Die verkaufte Braut“. Komische Oper in drei Akten von Karl Sabina. Musik von Friedrich Smetana. Anfang 17 Uhr, Ende 19.30 Uhr.

Geschäfte

Für die Übernahme einer vor-dringlichen Fertigung wird mindestens f. die Dauer d. Kriegszeit gut eingerichteter Betrieb des allgemein. Maschinenbaues gesucht. Bedingung ist Vorhandensein von gelerntem Fachkräften. Auf Wunsch erfolgt auch mietweise Übernahme d. Betriebes. Schriftl. Angeb. m. Angabe der vorhand. Maschinen, Größe d. Fertigungsräume u. der Zahl der vorhand. Arbeitskräfte u. 114 319 an HB

Grundstücksmarkt

In Schriesheim: 2-3-Familienhaus od. Einfamilienhaus m. Garten zu kauf. ges. Auf Wunsch kann gegen Dreifamilienhaus guten Bauzustandes in Mhm. Vorort getauscht werden. Näh. durch: Th. Faßhold & Co., Bankg. u. Grundstücksverwertung, B 2, 1, Fernsprecher 287 22

ILLUSION

Ein Tourjansky-Film der Ufa mit Brigitte Horney, Joh. Heesters, Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin

Neueste Wochenschau und Kulturfilm

Jugend nicht zugelassen!

PALAST Tageskino

täglich ab 11 Uhr

Die Liebeslüge

Ein Italcine-Film im Vertrieb der DIFU mit Alida Valli Fosco Giachetti

Neueste Wochenschau!

Ab heute! 2.40 5.00 7.30 (Jugl. nicht zugelassen!)

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Konzerte der Stadt Ludwigsbafen a. Rh.

WINTER 1942/43

Erstes

Chorkonzert

am Sonntag, 15. Nov. 1942, 17 Uhr, im großen Saale des Feierabendhauses der I.G. Farbenindustrie AG. Zur Aufführung gelangt: „Das Lied von der Mutter“ Oratorium f. gemischt. Chor, Kinderchor, Orchester, Soli u. Orgel v. Joseph Haas

Sopran: Tilla Briem - Bariton: Horst Günther - Orgel: Schönamsüßer - der Beethovenchor - der Lehrgesangverein Mannheim-Ludwigsbafen - das Landes-Symphonieorchester Westmark. - Leitung: Prof. Dr. Meinhard Hermann Poppen.

Eintrittskarten zu RM 3.50, 2.50, 1.50 und 0.80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigsbafen: Kdf, Bismarckstr. 45, Musikhaus J. V. Bialz, Bismarckstr. 75, u. Verkehrslokal am Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststr.)

in Büromöbeln u. Büromaschinen werden

Friedmann & Seumer

Sie bestens bedienen!

MANNHEIM, Q 7, 1 - FERNRUF 27160-61

1000qm Büromöbel-Lager u. Ausstellungsräume

AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte!

vollkommen unschädlich

Billig im Gebrauch. Zu beziehen durch Lebensmittelgeschäfte, Drogerien, Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach Arthur Krone & Co., Buchschlag/Hessen.

Alles für's Büro

Chr. Hohiweg

Kommandit-Ges.

Mannheim, D 6, 3 - Ruf 262 42

Ein Name, der seit Jahrzehnten einen guten Klang hat!

KNORR Soße richtig kochen!

Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Min. kochen.

KNORR